№ 238. Freitag, den 11. October. 1878.

Abonnementspreis:
Im ganzen deutschen Reiche: Jährlich: . . . 18 Mark. ¼ jährlich: 4 Mark 50 Pf. Einzelne Nummern: 10 Pf. | Ausserhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Petitzeile 20 Pf. Unter „Eingesandt" die Zeile 50 Pf.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: Hofrath J. G. Hartmann in Dresden.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: *Fr. Brandstetter*, Commissionär des Dresdner Journals; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M.: *Haasenstein & Vogler*; Berlin-Wien-Hamburg-Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.-München: *Rud. Mosse*; Berlin: *S. Kornick, Invalidendank*; Bremen: *E. Schlotte*; Breslau: *L. Stangen's* Büreau; Chemnitz: *Fr. Voigt*; Frankfurt a. M.: *E. Jaeger'sche* u. *J. C. Herrmann'sche* Buchhandlung; Görlitz: *G. Müller*; Hannover: *C. Schüssler*; Paris-Berlin-Frankfurt a. M.-Stuttgart: *Daube & Co.*; Hamburg: *P. Kleudgen*, *Ad. Steiner*.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstrasse No. 20.

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, Donnerstag, 10. October, Nachmittags. (Privat-Tel. d. Dresdn. Journ.) **In der heutigen Sitzung des Reichstags wurde die Debatte über das Socialistengesetz** (vgl. umstehend den Bericht über die gestrige Reichstagssitzung) **fortgesetzt. Abg. Hasselmann vertrat in 2stündiger Rede den socialistischen Standpunkt. Abg. Dr. Löwe-Bochum sprach für das Gesetz. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist nicht anwesend.**

Wien, Mittwoch, 9. October, Abends. (Tel. d. Boh.) **In eingeweihten Kreisen wird versichert, es sei bereits entschieden, daß Se. Majestät der Kaiser den Statthalter von Tirol, Grafen Taaffe, als Ministerpräsidenten zur Neubildung des Cabinets berufen werde.**

Die Circularnote der Pforte wurde wahrscheinlich in der Absicht erlassen, Ungarns Widerstand gegen die Occupation anzufachen. Sie hat in London eine sehr üble Auffassung gefunden, desgleichen in Berlin. Das englische Cabinet hatte sich vorher vergeblich bemüht, die Pforte von einem solchen Schritte abzuhalten. (Vgl. die Rubrik „Zur Orientfrage".)

Wien, Donnerstag, 10. October. (Tel. d. Dresdn. Journ.) **Wie es heißt, sind die Vorverhandlungen dem Abschlusse nahe über einen Oesterreich von Seiten der „Banque de Paris" und der österreichischen Bodencreditgesellschaft zu gewährenden Vorschuß von 30 Millionen Gulden gegen 6½ Procent Zinsen.**

London, Donnerstag, 10. October. (Tel. d. Dresdn. Journ.) **Bei der Eröffnung eines conservativen Vereins in Blackpool hob der Kriegsminister Stanley bei Erwähnung der afghanischen Frage hervor, England wünsche weder die Aggression, noch Eroberungen. Es habe nichts dagegen, wenn ein Nachbar die Schlüssel zur eigenen Thür selbst halte; es müsse aber überlegen, was zu thun sei, wenn ein Nachbar seinen Schlüssel Andern zu übergeben gedenke.**

Kopenhagen, Mittwoch, 9. October, Nachmittags. (W. T. B.) **Ein Telegramm des Gouverneurs von St. Croix vom gestrigen Tage meldet: Der Aufstand der Neger ist unterdrückt; die Hälfte der Stadt Frederiksted, sowie etwa 50 Plantagen sind niedergebrannt. Die Zuckerwerke sind jedoch reparirbar; 20 Plantagen und die einer Actiengesellschaft gehörige Zuckersiederei sind unversehrt. Auf St. Croix ist der Belagerungszustand erklärt worden.**

Bukarest, Donnerstag, 10. October. (Tel. d. Dresdn. Journ.) **Die Senatscommission hat eine Motion angenommen, worin die Regierung ermächtigt wird, sich dem Berliner Vertrage zu unterwerfen, von der Dobrudscha Besitz zu ergreifen und die letztere bis zur Einberufung einer constituirenden Versammlung auf dem Verordnungswege zu verwalten. Die Motion fordert schließlich, die Regierung möge zur definitiven Lösung der Dobrudschafrage wie der übrigen Fragen des Berliner Vertrages während der 3 Monate der ordentlichen Session eine constituirende Versammlung einberufen. Die Regierung nimmt die Motion an. Man glaubt, die Deputirtenkammer werde eine identische Motion annehmen.**

Tagesgeschichte.

L. **Berlin**, 9. October. Der Reichstag trat in seiner heutigen Sitzung, nachdem er auf Antrag des Abg. v. Bonin das bisherige Präsidium für den Rest der Session durch Acclamation bestätigt hatte, in die zweite Lesung des Socialistengesetzes ein. Die Berathung über den § 1 der Commissionsbeschlüsse, welche heute nicht zu Ende geführt wurde, gestaltete sich zu einer Wiederholung der Generaldebatte. Es sprachen die Abgg. Frhr. v. Marschall und v. Schmid (Württemberg) für die Vorlage beziehentlich für eine Verschärfung der Commissionsbeschlüsse im Sinne der Vorlage, die Abgg. Frhr. v. Franckenstein, Sonnemann, Dr. Hänel und Dr. Brüel gegen den § 1 und das ganze Gesetz. Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck legte in mehr als einstündiger Rede die Gefahren dar, welche von der Socialdemokratie drohten, erörterte die Ursachen, aus welchen dieselbe gerade in Deutschland so viele Anhänger gewonnen habe, und forderte die drei Fractionen, von welchen die Regierungen Unterstützung erwarteten, dringend auf, sich unter einander zu verständigen und den Regierungen diejenigen Waffen zu geben, welche diese brauchten. Die Commissionsvorlage liefere diese Waffen nicht; beharre man bei den Vorschlägen der Commission, so bleibe ihm nur übrig, entweder sein Amt an einen Anderen abzutreten oder, unter Annahme des gebotenen Gesetzes, in der nächsten Session Mittel der Abhilfe auch auf anderen Gebieten der Gesetzgebung vorzuschlagen (vgl. umstehend den Sitzungsbericht).

— Die Meldung einer hiesigen Correspondenz, daß ein feierlicher Schluß des Reichstages durch den Kronprinzen eventuell in Aussicht genommen sei, ist nach der „N. A. Z." völlig grundlos. Wenn der Kronprinz aus naheliegenden Gründen den Reichstag nicht eröffnet habe, so sei um so weniger an einen feierlichen Schluß zu denken.

— Der „Reichsanz." schreibt: Seit einigen Tagen schweben im Generalpostamt hierselbst mit den aus Brüssel in Berlin eingetroffenen Herren Garnier, Abtheilungsvorstand im königl. belgischen Handelsministerium, und Director Sauvignier Verhandlungen wegen Durchführung der zum 1. November für den Paketverkehr zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Belgien in Aussicht genommenen Reform (einheitliche ermäßigte Portotaxe und vereinfachte Formen).

Kiel, 7. October Die „K. Z." berichtet von der Marine: Gestern kehrte die Corvette „Elisabeth" (Capitän z. S. v. Wickede) von ihrer Reise um die Erde zurück; beinahe zwei Jahre hat dieselbe in Anspruch genommen. Folgende Namen bezeichnen den eingeschlagenen Weg auf der Ausreise: Plymouth, Madeira, Porto-Grande (Cap-verdische Inseln), Capstadt, Anjer (Sundastraße) Singapur, Labuan (Insel an der Westküste von Borneo); Siassi und Sulu (am Suluarchipel), Manila, Yokuhama; auf der Heimreise wurden berührt: Honolulu, Akapulko (Mexico), Panama, Corinto (Nicaragua), Libertad (San Salvador), San José (Guatemala), Panama, Pinasbai (Neu-Granada), Guyaqui (Ecuador), Callao-Lima, Valparaiso, Punta-Arenas (Magalhaensstraße), Montevideo, Plymouth. In Japan sind neben Yokuhama noch Kobe (Hiogo) und Nagasaki, sowie Hakodate besucht und an folgenden Orten zum ersten Male die deutsche Flagge gezeigt worden: Yamada, Odsudzu, Kamaishi, Owari- und Simidzubai; dasselbe gilt auch von Corinto, Libertad, San José und Guanaquil. In See wurde nahezu die Hälfte der ganzen Abwesenheitszeit zugebracht: 348 Tage, und während derselben die Strecke von wenig unter 50 000 Seemeilen (4 = 1 geographische) zurückgelegt. Ohne daß das Schiff den geringsten Schaden davontrug, ist die Rundfahrt beendet worden; der Gesundheitsstand war vortrefflich und keine einzige Krankheit hat tödtlichen Ausgang gehabt. Die Inspicirung der Corvette „Elisabeth" fand heute Statt. Dieselbe wird nach Abgabe von Munition und Geschützen nach Danzig gehen, und werden die Reservisten daselbst nach Außerdienststellung der Corvette entlassen. — Corvettencapitän Treuenfeld ist zum Commandanten der Corvette „Sachsen", welche in nächster Zeit von Swinemünde nach Kiel überführt werden soll, ernannt worden.

Stuttgart, 9. October. (Fr. Journ.) Der Socialdemokrat Dr. Dulk wurde vom Schwurgericht zu Eßlingen zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt wegen Vergehens gegen den § 131 des Strafgesetzbuchs.

βφ **Weimar**, 9. October. Die Staatsregierung wendet ihre Thätigkeit der Ausarbeitung der Ausführungsgesetze zu, die durch die Justizorganisation nöthig werden. Eine erhebliche Anzahl zum Theil recht umfangreicher Gesetzentwürfe ist bereits fertig gestellt zur Vorlage für den Landtag, der im Januar nächsten Jahres zu einer außerordentlichen Session zusammentritt, die voraussichtlich von längerer Dauer sein wird. — Der Ausschuß der in diesem Jahre gegründeten Gewerbekammer für das Großherzogthum wird sich mit Anträgen zu beschäftigen haben, die sich theils auf die Anordnung polizeilicher Maßregeln zu Beseitigung gesundheitsschädlicher Einflüsse bei dem Betriebe des Groß- und Kleingewerbes, theils auf die Organisation einer gewerblichen Centralstelle für das Großherzogthum und auf die Errichtung einer allgemeinen thüringischen Centralstelle für Handel und Gewerbe beziehen.

* **Wien**, 9. October. Se. Majestät der Kaiser setzt die infolge der österreichischen Ministerkrisis mit hervorragenden Mitgliedern des Reichsrathes eingeleiteten Unterredungen fort. Der Präsident des Herrenhauses, Fürst Karl Auersperg, ferner Dr. Herbst sind in Wien angelangt und dürften im Verlaufe des heutigen Tages von Sr. Majestät empfangen werden. — Die gestern in dem Schlosse von Hermitage im Departement-du-Nord erfolgte Trauung Ihrer k. und k. Hoheiten des Erzherzogs Friedrich und der Erzherzogin Isabella, geb. Prinzessin v. Croy, wurde von dem Cardinal-Erzbischof von Cambray vollzogen. Der Präsident Mac Mahon ließ dem Erzherzog Friedrich das Großkreuz der Ehrenlegion überreichen.

△ **Prag**, 9. October. Der Landtag beschäftigt sich im gegenwärtigen Augenblicke vorwiegend mit praktischen Fragen. In der vorletzten Sitzung gelangten Anträge, betreffend die Wiedereinführung strafgesetzlicher Bestimmungen gegen den Wucher, dann betreffend die Revision der bestehenden Gemeindeordnung, zur Discussion. Beide Anträge wurden besondern Commissionen zur Vorberathung zugewiesen. In der gestrigen Sitzung motivirte Baron Riese-Stallburg den von ihm und 116 Genossen eingebrachten Antrag, der Landtag wolle die Regierung auffordern, mit Beschleunigung die geeigneten Vorkehrungen zu treffen, damit die Einfuhr von Steppenvieh aus Rußland, Rumänien und Serbien nach Oesterreich-Ungarn im Interesse der Viehzucht und der Mastung, sowie im Interesse des Viehhandels in Böhmen verboten und dieses Verbot auf das Energischste gehandhabt werde. Redner wies speciell auf die hohe Bedeutung der Rindviehzucht in Böhmen hin, welches Land allein über 1 600 000 Stück Rindvieh besitzt. So lange aber unsere Reichsgrenzen nicht unbedingt gegen das Steppenvieh abgesperrt werden, sei die Gefahr einer Einschleppung der Rinderpest, welche unserm Volkswohlstande schon so viele Wunden geschlagen habe, immer vorhanden. Das Haus nahm die Auseinandersetzung des Frhrn. v. Rieje mit lebhaftem Beifall auf und wies den Antrag desselben einstimmig der Commission für Landesculturangelegenheiten zu. Auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung befindet sich die erste Lesung des Grégr'schen Antrags auf Aufhebung des Schulgeldes an den Volks- und Bürgerschulen. Die Debatte über den Rieger'schen Adreßantrag dürfte erst am Freitag beginnen. — Die hiesige Handelskammer hat in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig eine Petition an die Regierung beschlossen, dahin gehend, es möge der neue allgemeine Zolltarif unbedingt mit dem 1. Januar 1879 in Kraft treten, damit weitere Provisorien, die durch das Nichtzustandekommen eines neuen Handelsvertrags mit Deutschland wiederholt nothwendig geworden sind, vermieden werden. — Die Affaire Thierhier-Skrejschovsky wird morgen vor dem Forum des hiesigen Strafgerichtes zur Austragung kommen. Der Anklageschrift ist das bisher nicht bekannte Factum zu entnehmen, daß Thierhier bei seiner letzten Vernehmung im Juli ds. Js. ausgesagt hat, er sei in dem Augenblicke, als er Skrejschovsky die Bestimmungen des Vertrages mit dem Consortium der „Politik" ins Gedächtniß rufen wollte, mit einem stumpfen Werkzeuge über den Kopf geschlagen und gleichzeitig am Rockkragen gefaßt worden. Was weiter mit ihm geschehen sei, wisse er nicht, da er das Bewußtsein verloren habe. Außer ihm und Skrejschovsky sei nur noch ein Setzer der „Politik" zu jener Zeit auf der Treppe, beziehungsweise im Treppenhause gewesen.

Paris, 9. October. (Tel.) Die „Agence Havas" bezeichnet die Nachricht des „Standard" von der bevorstehenden Entsendung einer starken französischen Flotte nach dem Mittelmeer als unbegründet. Es seien keinerlei außerordentliche Vorbereitungen bezüglich der französischen Mittelmeerflotte getroffen worden. Nur das algerische Geschwader treffe Vorbereitungen zu seiner Rückkehr nach Frankreich, da es seine Uebungen beendet hätte. — Der „Moniteur" glaubt zu wissen, daß die letzten Differenzen zwischen den Cabineten von London und Paris bezüglich der ägyptischen Angelegenheit binnen kürzester Frist beglichen werden würden.

New-York, 9. October. (Tel.) Bei den Staatswahlen in Ohio haben die Republikaner mit einer Mehrheit von 10 000 Stimmen gesiegt, bei den Wahlen zum Congreß werden die Republikaner voraussichtlich aber 2 bis 3 Mitglieder verlieren. In Iowa sind die Wahlen ebenfalls republikanisch ausgefallen, Indiana und Westvirginia haben demokratisch gewählt, das Stimmenverhältniß ist ungefähr demjenigen von 1876 gleich. Die Greenbackspartei scheint überall in großer Minorität gewesen zu sein. Von 45 bis jetzt gewählten Congreßmitgliedern sind 25 bis 27 Republikaner, die übrigen Demokraten.

Zur Orientfrage.

* **Wien**, 9. October. Die in den heutigen Morgenblättern noch mehrfach angezweifelte Existenz der türkischen Protest- und Anklagenote gegen Oesterreich wird von den Abendblättern nicht mehr in Abrede gestellt. Wie die „N. fr. Pr." erfährt, ist die Uebergabe der Note bereits am vorigen Sonntag hier erfolgt. Aus guter Quelle stammende Mittheilungen, welche aus Konstantinopel unter dem heutigen Tage der „Polit. Corr." zugehen, sind geeignet, über die Genesis der türkischen Circulardepesche einiges Licht zu verbreiten. Im Einklange mit der vorgestrigen Meldung aus Konstantinopel wird neuerlich bestätigt, daß die eigentlichen Pfortenkreise auf die Erhaltung guter Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn nach wie vor großes Gewicht legen. Der Vertreter der Pforte in Wien ist angewiesen worden, sich in diesem Sinne dort auszusprechen, und hat dies auch factisch gethan. Nichtsdestoweniger ist es aber eine Thatsache, daß gegen Oesterreich-Ungarn in Konstantinopel eine Agitation unterhalten wird, deren Sitz nicht nur im Palais des Sultans zu suchen ist, sondern die auch von dort aus nach allen Richtungen verbreitet wird. Diese Agitation

Feuilleton.

Redigirt von Otto Banck.

K. Hoftheater. — Altstadt. — Am 9. October: „Don Carlos", Trauerspiel in 5 Acten von Schiller.

Diese im Ganzen so vortreffliche Darstellung fordert zu einigen Betrachtungen auf.

Schiller sagt: „Der Künstler und Poet ist zwar der Sohn seiner Zeit, aber schlimm für ihn, wenn er zugleich der Zögling oder gar noch ihr Günstling ist. Eine wohlthätige Gottheit reiße den Säugling bei Zeiten von seiner Mutter Brust, nähre ihn mit der Milch eines bessern Alters und lasse ihn unter fernem griechischen Himmel zur Mündigkeit reifen. Wenn er dann Mann geworden ist, so kehre er, eine fremde Gestalt, in sein Jahrhundert zurück, aber nicht, um es mit seiner Erscheinung zu erfreuen, sondern furchtbar, wie Agamemnon's Sohn, um es zu reinigen. Den Stoff zwar wird er von der Gegenwart nehmen, aber die Form von einer edlern Zeit, ja jenseits aller Zeiten, von der absoluten, unwandelbaren Einheit seines Wesens entlehnen .... Und wie verwahrt sich der Künstler vor den Verderbnissen seiner Zeit, die ihn von allen Seiten umfangen? Wenn er ihr Urtheil verachtet! Er blicke aufwärts nach seiner Würde und dem Gesetz, nicht niederwärts nach dem Glücke und dem Bedürfniß."

Josef Rank setzt hinzu: „So spricht Schiller, so spricht ein Mann!

Welch eine Erscheinung jenen verbuhlten Talentchen gegenüber, die schon während ihrer Arbeit schmachtend nach den beliebten Schwächen des Publicums spähen, um ihnen gerecht zu werden; die, wenn ihre liebende Musengattin zweier Verslein genesen, alle Glocken läuten, Herolde in die Straßen senden — die gesammte Menschheit zu Gevatter bitten möchten, um das glückliche Familienereigniß mitfeiern zu helfen; die vor jedem Luftzug der Kritik in Ohnmacht fallen, aber schnell wieder erholt — in Gesellschaft ihres lyrisch Neugeborenen wochenlang alle Theetische unsicher machen! Aber die Poesie hat ihre Rachegöttinnen wie das Leben; vertilgt sind die Spuren solcher Schmachtjünger, dagegen folgt das geschmähte Glück freiwillig den männlichen Heroen auf dem Fuße; — Schiller trat mit eisernem Schritt mitten in seine betroffene Zeit — und was war seine Strafe? . . . Die Nachwelt liegt zu seinen Füßen!"...

Die hier angedeutete große Tendenz rücksichtsloser Erkenntnisse beherrscht alle Schiller'schen Dichtungen und mit stärkstem Accent seine Dramen, gleichviel woher deren Stoff genommen ist. Sie wurde in sublimster Weise im „Don Carlos" durchgeführt und gipfelt in den sich bespiegelnden Gegensätzen Philipp und Posa.

Wo es sich in erster Instanz so sehr um ideale sittliche Principien von allgemeinster Tragweite handelt, wie in den Schiller'schen Stücken, da ist es, abgesehen von der individuellen Dichterbegabung dieses Genius, abgesehen von der pathetischen Musik seiner Sprache, naheliegend, daß der Gedankenausdruck, ja die philosophische Reflexion mehr als die eigentliche Charakterzeichnung in den Vordergrund tritt und die Gestalten ab und zu im luftigen Reiche der Idee den Boden realistischer Wahrheit unter den Füßen verlieren.

Aber diese hier angedeutete Eigenschaft der Schiller'schen Dramen, über welche zahllose lange und kurze Abhandlungen geschrieben und auch wieder zu Maculatur geworden sind, hat man viel zu stark betont, ja vielfach übertrieben. Man erhob sie zum kritischen Schlagwort und schuf so eine Brustwehr, einen Versteck für die Bequemlichkeit.

Für welche Bequemlichkeit? Für die der deutschen Schauspieler. Vom vulgären Geschmack des Publicums und der Bühnenleitungen unterstützt, haben dieselben eine Tradition organisirt, nach welcher bei den Darstellungen von Schiller's Dichtungen die schönrednerische Declamation, das Hin- und Herwiegen auf dem Vers, das Pathos obenanstehen. Für theatralische Effecte und applaudirte Abgänge — auch dort, wo logisch keine eintreten können — ist dabei bestens gesorgt: die Charakteristik bleibt dagegen oft nur in jenen unverwischbaren Grundzügen vorhanden, welche in der äußern Action, im Geschlecht, im Alter, im Costum liegen. Man empfängt ein auf offener Scene mit vertheilten Rollen rhetorisch dahingesprochenes Lesestück, kein lebendiges Drama. Daß innerhalb dieser irrthümlichen Methode die feinsten hinschmelzendsten Virtuoseneffecte, die kühnsten Kraftstücke neben den albernsten Hohlheiten dargebracht worden sind, ja daß einzelne Künstler ganz oder als Reliefgestalten erfreulich aus diesem Rahmen hervor und in das wahre Leben hineintraten, bedarf keiner Erwähnung. Die Ausnahme bestätigt die Regel und kann für den fehlenden Gesammtfortschritt niemals entschädigen.

Auf diesen reformirenden Gesammtfortschritt in der schauspielerischen Auffassung kommt es lediglich an, wenn die Wirkung der Schiller'schen Stücke einen neuen Hebel bekommen, wenn sie zu ihren eingebornen Rechten gelangen soll.

Bis jetzt ist diese Wirkung meistens verkürzt. Durch akademische Declamation, an der das „edel getragene" Tempo soviel Antheil als die Stärke der Lunge hat, löst der Schauspieler den schon bei Schiller überwiegenden Gedankengehalt von den Gestalten los; diese werden dadurch theoretisch und allgemein; sie verlieren immer mehr, was im Drama Hauptsache bleibt und über dem Glanz der Ideenfülle steht: plastische Persönlichkeit und individuelle Charakteristik.

Und gerade, wo die Personen, wie bei Schiller, die siegreichen Bannerträger so mächtiger Principien und sittlicher Ideen sind, hat man mit Eifersucht die glücklich vorhandenen Umrißlinien, Einzelzüge und Färbungen ihrer Charakteristik zu wahren.

Diese zu erspähen und scenisch auszudrücken, ist die Aufgabe der modernen Schauspielkunst, wenn sie es überhaupt mit selbstbewußter Rüstigkeit verschmähen will, comödiantische Ueberlieferungen gedankenlos wiederzukäuen. Fort mit dem Mißbrauch des Kothurns, es ist ein impertinenter Unterschied, ob man einen majestätischen Helden groß oder ob man ihn lang spielt.

Wenn die deutschen Regien dahin kommen werden, die Dichtungen Schiller's möglichst charakteristisch darstellen zu lassen, so erringen sie für dieselben mehr innerlichen Reiz und neue Zugkraft, als diesen Werken jetzt hin und wieder jene glänzenden Zuthaten verleihen, welche man sonst nur gewohnt war, in Opern und Ausstattungsstücken mit derselben Weisheit anzubringen, wie den Speck in der Mausefalle.

SLUB
Wir führen Wissen.

hat durch die politischen Vorgänge in Ungarn einen weitern mächtigen Impuls erhalten und ist bereits auf dem Punkte angelangt, um sogar Eventualitäten in Ungarn in den Bereich der Hoffnungen und Berechnungen zu ziehen, welche auf die Occupation Bosniens im Sinne der türkischen Wünsche reagiren könnten. Unter dem Einflusse und der Herrschaft dieses Ideenkreises ist auch die neueste türkische Circularnote, und zwar in der notorischen Tendenz entstanden, der ungarischen Opposition eine neue Handhabe zur Agitation gegen die Occupation zu liefern. So weit die Konstantinopeler Nachrichten der „Polit. Corr.", welcher gleichzeitig aus London gemeldet wird, daß die türkische Circulardepesche am Montag dem Cabinet von St. James mitgetheilt worden ist, nicht ohne früher von dem dortigen Journal „Standard" veröffentlicht worden zu sein. (Die Correctheit der Inhaltsangabe des „Standard", welche wir in voriger Nummer brachten, wäre also nicht mehr in Zweifel zu ziehen. D. Red. d. „Dresdn. Journ.") Das Londoner Cabinet hat bereits früher von der Intention der Pforte, eine derartige Circulardepesche zu erlassen, Kenntniß erhalten und demzufolge in Konstantinopel durch Mr. Layard eindringlich von einem so unsinnigen Schritte abrathen lassen. Im Hinblick auf diese vergebliche Abmahnung sei es als positiv zu betrachten, daß das Londoner Cabinet das in der Circulardepesche der Pforte enthaltene Ansinnen in der entschiedensten Weise zurückweisen werde. — Die „N. fr. Pr." behauptet, daß die türkischerseits erfolgte Ablehnung der Convention auf russische Einflüsse zurückzuführen sei, und weist zugleich auf das neuerliche überaus gehässige Verhalten der nationalen russischen Zeitungen gegenüber Oesterreich hin. Es sei wohl kein Zufall, daß in demselben Augenblicke, wo gemeldet wird, daß die Pforte über das Vorgehen der österreichischen Truppen Beschwerde führe oder zu führen beabsichtige, die russischen Blätter, die russische „St. Petersb. Ztg." an der Spitze, mit Berichten über angebliche „österreichische Gräuelthaten" eine förmliche Campagne gegen Oesterreich beginnen. Nicht minder liegen zahlreiche Beweisgründe dafür vor, daß in den letzten Wochen der englische Einfluß in Konstantinopel im Schwinden war. Bei den ungarischen Blättern hat die türkische Note die eigenthümliche Wirkung hervorgebracht, daß sich nun auch die bisherigen Gegner der Occupation auf die Seite des Grafen Andrassy stellen. Man ist in Ungarn überzeugt, daß die Oesterreich feindliche Haltung in Konstantinopel einzig und allein auf russische Intriguen zurückzuführen sei und daß in der Anklagenote gegen Oesterreich ein russisch-türkisches Bündniß seine Schatten vorauswerfe. Der „Pester Lloyd" sagt: „Die Pforte verleugnet allen internationalen Anstand, wenn sie eine laute Beschwerde gegen die Art der Occupation erhebt. Sie hat es dem Grafen Andrassy schlechterdings unmöglich gemacht, die von ihm ehrlich und aufrichtig eingeleitete, gerade von seinen Gegnern perhorrescirte Conventionsunterhandlung abzuschließen. Dieses Zusammenspiel russisch-türkischer Intriguen wird mächtiger für Andrassy sprechen, als die Unzufriedenheit heute gegen ihn spricht. Das türkische System der Verleumdungen und Winkelzüge machte es nothwendig, daß die Occupation eine gewaltsame wurde, und die Pforte selbst hat den Verfechtern der Annexion die wichtigsten Argumente in die Hand gegeben. Man könnte nachgerade anfangen, sich der Gesellschaft zu schämen, in welche man mit sonst völlig begründeter Opposition gegen die auswärtige Politik gelangte." Aehnlich sprechen sich auch andere Blätter aus. Der „Ellenör" meint, die Pforte werde trotzdem in eine Convention unter der Aufrechthaltung der Souveränetät des Sultans willigen. Auch England regiere Cypern nur auf solche Art. — Vom Occupationsschauplatze im nordwestlichen Bosnien liegen heute abermals einige Nachrichten vor. Der Ort Peci, wo die letzten 2tägigen Kämpfe stattfanden, liegt nur 1 Meile von der österreichischen Grenze entfernt. Die Bevölkerung dieses, Türkisch-Kroatien genannten Landstriches gehört zum größten Theile der römisch-katholischen Religion an und ist auch der Race nach mit der kroatischen Grenzbevölkerung stammverwandt, was indeß nicht verhindert, daß die Kroaten dies- und jenseits der schwarzgelben Grenzpfähle seit Jahrhunderten in ununterbrochener Fehde leben. Die Kämpfe vom 6. und 7. October, welche die Brigade des Generalmajors Reinländer bei Peci zu bestehen hatte, müssen ganz bedeutend gewesen sein, da von österreichischer Seite nicht weniger als 9 Infanterie- und Jägerbataillone engagirt waren. Die Mannschaftsverluste am 6. October betragen 47 Todte und 184 Verwundete. Am 7. October wurden 2 Lieutenants leicht verwundet; von der Mannschaft 1 todt, 6 verwundet. Das Gefecht an letzterem Tage währte zwar mehrere Stunden, war aber ein leichtes. Gestern sollte Peci und Umgebung entwaffnet werden. Generalmajor Reinländer beabsichtigt, heute, den 9., nach Podwizd, morgen, den 10. October, nach Bernograc zu marschiren, und spricht die Ansicht aus, daß auch in diesen Gegenden die Ruhe bald hergestellt sein wird. — Aus Antivari wird der „Pr." über Ragusa von einer Militärrevolte in Skutari berichtet, der 20 türkische Offiziere zum Opfer gefallen sein sollen. Die Soldaten fraternisiren mit der albanesischen Liga. — Wie der „Pester Lloyd" meldet, ist die bisher in Brood bestandene, vom Feldmarschalllieutenant Baron Ramberg geführte Stellvertretung des II. Armeecommandos vor einigen Tagen aufgelöst und das gesammte Commando wieder in der Hand des Feldzeugmeisters Barons Philippovich zu Sarajewo vereinigt worden. Baron Ramberg übernahm das Commando des 5. Corps. Der Generalstabschef der II. Armee, Generalmajor Cornaro, dürfte mit sämmtlichen bisher in Brood gewesenen Offizieren des Hauptquartiers bereits in Sarajewo eingetroffen sein. — Der Specialcorrespondent der „N. fr. Pr." in Travnik berichtet über die gestern (8. October) erfolgte erste Vertheilung von Tapferkeitsmedaillen. Der Commandant des 13. Armeecorps, Feldzeugmeister Herzog Wilhelm von Württemberg, nahm persönlich die Decorirung der Soldaten vor, wobei er jedem Decorirten die Hand drückte. Sodann wurden die belobenden Anerkennungen verlesen. Hierauf hielt der Herzog eine Ansprache, worin er die Tapferkeit der 7. Division in 9 Gefechten belobte und Jene als leuchtende Beispiele empfahl, welche nunmehr die Medaille auf der Brust tragen. Der Prinz gedachte der geschickten Leitung der Operationen durch den Feldzeugmeister Baron Philippovich, welcher die Truppen in 19 Tagen nach Sarajewo geführt habe, und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Vom Castell aus wurden 21 Salutschüsse abgegeben. Der Herzog begab sich sodann in das Spital, um die Decorirung der Verwundeten vorzunehmen. Es wurden 12 große und 87 kleine silberne Medaillen vertheilt; mehrere der zu decorirenden Soldaten sind bereits ihren Wunden erlegen.

London, 9. October. (Tel.) „Reuter's Office" bringt aus Simla von heute folgendes officielles Telegramm: Es hat bisher noch nirgends an der Grenze ein Zusammenstoß mit den Afghanen stattgefunden; auch ist kein sofortiger Angriff auf Alimusjid beabsichtigt. Außer den activen militärischen Vorbereitungen ist nichts geschehen. Alle gegentheiligen Berichte von Specialcorrespondenten der Zeitungen sind mit Vorsicht aufzunehmen.

Bukarest, 9. October. Einem Telegramm der „Polit. Corr." zufolge ist die officielle Besitzergreifung von Bessarabien seiten des russischen Gouvernements auf den 13. October festgesetzt. Die rumänischen Archive sind bereits nach Galacz gebracht. — Zum Nachfolger des bisherigen russischen Militärcommandanten in Rumänien, Generals Barons Drentelen, welcher zum Chef der dritten Abtheilung der kaiserl. Kanzlei in St. Petersburg ernannt wurde, ist General Michitin bestimmt worden.

Konstantinopel, 9. October. Man telegraphirt der „Polit. Corr.": In der dritten Sitzung der internalen Commission für Ostrumelien wurde infolge des englischen Verlangens, daß die Pforte ohne Verzug den Gouverneur von Ostrumelien ernenne, von den russischen Delegirten die Competenzfrage gestellt. Infolge dessen haben die Delegirten bei ihren Regierungen Instructionen angesucht. Der Antrag auf Betrauung der „Ottoman-Bank" mit der finanziellen Organisation von Ostrumelien wurde angenommen.

— Ein Telegramm der „Pr." aus Pera meldet: 40000 Mustehafiz werden in die Heimath entlassen. — Aus Batum kehren 11 Bataillone zurück. Arif Pascha geht mit 6 Kriegsschiffen nach Trapezunt zur Uebernahme der Gefangenen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 9. October.

L. Am Tische des Bundesrathes befinden sich u. A. die königl. sächsischen Bundesbevollmächtigten Staatsminister v. Nostitz-Wallwitz und v. Abeken.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl des Präsidenten und der Vicepräsidenten für die noch übrige Dauer der Session.

Abg. v. Bonin beantragt in Anerkennung der bewährten Geschäftsleitung des Präsidenten und zur Abkürzung des Verfahrens als ältestes Mitglied des Hauses, die Wahl durch Acclamation vorzunehmen und das bisherige Präsidium wiederzuwählen.

Abg. v. Helldorff erklärt, daß es den Deutschconservativen nicht leicht werde, dem Antrage auf Wiederwahl eines Präsidiums zuzustimmen, welches nicht dem Verhältniß der Stärke der Fractionen entspreche, umsomehr als die Sachlage außerhalb des Hauses zu falschen Folgerungen benutzt und Capital daraus geschlagen worden sei. Indessen Rechnung tragend der Geschäftslage des Hauses und dem gegenwärtigen Zeitpunkte werde die Fraction dem Antrage nicht widersprechen, indem sie sich vollständige Freiheit der Wahl bei der nächsten Präsidentenwahl vorbehalte. (Heiterkeit links.)

Abg. Dr. Windthorst: Man werde begreifen, daß das Centrum in dieser Frage einige Reserve beobachte, eine Reserve, die sich nicht beziehe auf die Person des Präsidenten, sondern lediglich auf die Person des ersten Vicepräsidenten. Er sei der Meinung, daß das Stärkeverhältniß der Fractionen bei der Wahl nicht beobachtet worden sei, und er sei erfreut, daß der Abg. v. Helldorff das heute einsehe. (Große Heiterkeit.) Bei der Wahl des ersten Vicepräsidenten hätten die politischen Freunde des Abg. v. Helldorff durch 33 weiße Zettel bewiesen, was sie bei diesen Verhältnissen zu thun im Stande seien. Das Centrum werde aber in Rücksicht auf die Zeit dem Antrage des Abg. v. Bonin nicht widersprechen, aber nur mit Rücksicht auf die Zeit.

Der Antrag des Abg. v. Bonin wird einstimmig angenommen, worauf der Präsident zugleich im Namen seiner Collegen im Präsidium, die Annahme der Wahl erklärt.

Nächster Gegenstand ist die zweite Berathung des Gesetzentwurfs gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie auf Grund des Berichtes der 4. Commission. § 1 der Vorlage lautet:

„Vereine, welche socialdemokratischen, socialistischen oder communistischen, auf Untergrabung der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen dienen, sind zu verbieten.

Den Vereinen stehen gleich Verbindungen jeder Art, insbesondere genossenschaftliche Kassen."

Die Commission hat an Stelle dieses Paragraphen vier Paragraphen vorgeschlagen, deren erster, § 1, lautet:

„Vereine, welche durch socialdemokratische, socialistische oder communistische Bestrebungen den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung bezwecken, sind zu verbieten.

Dasselbe gilt von Vereinen, in welchen socialdemokratische, socialistische oder communistische, auf den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zu Tage treten."

Hierzu beantragen:

1) die Abgg. v. Schmid (Württemberg), v. Kardorff und Dr. Lucius, in Abs. 2 zu streichen die Worte: „in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise", eventuell, für den Fall der Aufrechterhaltung dieser Worte nach dem Worte „Frieden" einzuschalten: „insbesondere die Eintracht der Bevölkerungsklassen".

2) Die Abgg. Ackermann, v. Flottwell, v. Goßler und Gen., in Absatz 2 hinter den Worten „öffentlichen Frieden" die Worte einzuschalten: „insbesondere die Eintracht der Bevölkerungsklassen".

Die Discussion eröffnet

Abg. Frhr. v. Franckenstein mit Verlesung einer vom Centrum beschlossenen Erklärung, nach welcher das Centrum in Uebereinstimmung mit den verbündeten Regierungen voll und ganz die socialistische Agitation verurtheile, sofern dieselbe darauf gerichtet sei, Gottes Wort, Christenthum und Kirche zu zerstören, und soweit Staat und Gesellschaft und Eigenthum bedrohende Ziele verfolgt würden. Das Centrum erachte es jedoch weder für gerecht, noch für nothwendig und heilsam, dieser Agitation durch ein polizeiliches Ausnahmegesetz entgegenzutreten. Dasselbe bedrohe mit den gefährlichen, zugleich auch berechtigte Bestrebungen, es gefährde in hohem Maße die Gemeinfreiheit und stelle die Rechtssicherheit der Staatsbürger in Frage, indem es in weiterm Umfange das polizeiliche Ermessen an Stelle des gerichtlichen Urtheils setze. Ob es den beabsichtigten Erfolg erreichen werde, sei mindestens zweifelhaft, unzweifelhaft dagegen, daß in weiten Kreisen die Erbitterung des Arbeiterstandes werde gesteigert und die vorhandene und bereits gekräftigte Bewegung auf den Weg der Geheimbünde werde geleitet werden. Das Centrum würde bereit gewesen sein, dem Erlaß eines Rechtsgesetzes zuzustimmen, nachdem aber die Mehrheit der Commission in Uebereinstimmung mit den verbündeten Regierungen eine solche Grundlage für die Gesetzgebung abgelehnt habe, könne das Centrum nicht für angemessen erachten, mit Anträgen in dieser Richtung aufzutreten; zugleich müsse es aber der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß die Abhilfe nicht erreicht werden könne durch Polizeimaßregeln, sondern nur durch gesetzgeberische Maßregeln in der Richtung der wirthschaftlichen und socialen Hebung des Volkes, namentlich der Verhältnisse des Arbeiterstandes.

Abg. Frhr. v. Marschall (deutschconservativ): die Aufwerfung der Frage, ob die socialdemokratische Agitation auf dem Boden des gemeinen Rechts zu verfolgen sei, und die Bejahung des Gesetzes als Ausnahmegesetz hat nicht dazu beigetragen, eine ersprießliche Berathung dieses Gesetzes zu fördern. Die Bekämpfung der Bewegung auf dem Boden des gemeinen Rechts hat die Regierung schon in früheren Entwürfen versucht, und wir sind ebenfalls der Ansicht, daß, wenn es gelungen sein wird, durch dieses Gesetz der socialdemokratischen Agitation die Spitze abzubrechen, wir dann zu einer Reform unseres Strafgesetzes und unseres Vereins- und Versammlungsrechtes schreiten müssen. Ich zweifle nicht, daß der Antrag, welchen Abg. Dr. Hänel in der Commission eingebracht hat, eine sehr schätzenswerthe Grundlage für eine Revision des Strafgesetzbuches sein würde (Bewegung). Der § 1 der Commissionsbeschlüsse enthält in manchen Beziehungen eine Verbesserung des Entwurfs; dagegen können wir es nicht für eine Verbesserung erachten, daß das Wort „Untergrabung" vertauscht worden ist mit dem Worte „Umsturz", denn gerade die Untergrabung der bestehenden Zustände, die Lockerung des Grund und Bodens, auf welchem die Fundamente des Staats stehen, ist die gefährlichste Thätigkeit der Socialdemokratie. Daß auch humanitäre und wissenschaftliche Bestrebungen verfolgt werden könnten, dazu wird man auf dem Boden der Vorlage nie kommen. Zum Mindesten wird es aber geboten sein, die Worte: „Eintracht der Bevölkerungsklassen gefährdende Weise" einzuschalten, denn gerade die Erregung des Klassenhasses ist eine Hauptbestrebung der Socialdemokratie, und in ihr liegt eine besondere Gefahr dieser Bewegung. Was das Wort „Vereine" betrifft, so wird es nothwendig sein, alle Verbindungen unter diesem Worte zu verstehen, wenn man nicht will, daß das Gesetz umgangen und verhöhnt werde. Humanitäre Bestrebungen werden durch das Gesetz in keiner Weise getroffen werden; im Gegentheil, wenn es gelingt, die socialdemokratische Agitation lahm zu legen, so wird dann erst ein recht freies und edles Feld für diese Bestrebungen geschaffen werden. (Zustimmung.) Man hat das Gesetz ein Parteigesetz genannt. Wenn es ein solches wäre, so würde jede Partei verpflichtet sein, das Gesetz abzulehnen (Sehr richtig!), denn es giebt keine Partei, welche dann nicht in Gefahr wäre, von diesem Gesetze getroffen zu werden. Die Socialdemokratie, welche offen ausspricht, daß sie den Staat zerstören will, kann man gar nicht als eine Partei bezeichnen. (Zustimmung.) Die Gefahr, die uns von den Socialdemokraten droht, ist eine sehr große und nicht zu unterschätzen. Das vorliegende Gesetz ist eine große politische Action und es kann Niemand ein Interesse daran finden, durch Beschränkung der zu gewährenden Befugnisse die von der Regierung verlangten schneidigen Waffen stumpf zu machen. Daß das Gesetz zu Erfolgen führe und daß seine Geltungsdauer nur eine kurze sein möge, das wünschen wir von Herzen. (Bravo!)

Abg. Sonnemann: Das Gesetz ist ein Ausnahmegesetz, ein Tendenzgesetz im schlimmsten Sinne, ein Gesetz, welches eine Reihe von mühsam errungenen Freiheiten vernichtet und unsere besten Gesetze in schlimmster Weise durchbricht. Das Gesetz schließt die Freiheit der Presse für gewisse Preßerzeugnisse vollständig aus. Die Vollmachten, welche durch das Gesetz den Polizeibehörden gegeben werden sollen, wirken noch schlimmer, als die Befugnisse einer Censurbehörde. Es ist doch die Frage, ob überhaupt ein Bedürfniß zu diesem Gesetze vorliegt. Ergeht sich denn nur die socialdemokratische Presse in Verdächtigungen und Verleumdungen? Gerade in der conservativen Presse habe ich manche ähnliche Aeußerungen gelesen, welche darauf berechnet waren, Haß zwischen verschiedenen Gesellschaftsklassen zu erregen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die socialdemokratische Presse bei freier Discussion in Bezug auf viele Fragen selbst ihre Ansichten ändern wird. Ich fürchte, daß infolge dieses Gesetzes viel schlimmere Preßerzeugnisse vom Auslande hereinkommen werden, deren Verbreitung kein Polizeigesetz verhindern kann. Ist nicht unser preußisches Vereins- und Versammlungsgesetz eins der härtesten Vereins- und Versammlungsgesetze der Welt? Der Werth des gesprochenen und geschriebenen Wortes in Bezug auf die Aufreizung zum Aufruhr wird bedeutend überschätzt, denn das Preßerzeugniß, wenn es zu schroff abgefaßt ist, dringt in der Regel die entgegengesetzte Wirkung hervor. Wo waren denn im Jahre 1848 oder während des Communeaufstandes die Preßerzeugnisse? (Oho!) Die Presse hat zu Aufständen niemals angereizt. (Widerspruch.) Die Regierung hat sehr viele Waffen, mit denen sie der socialdemokratischen Bewegung entgegenarbeiten kann, und wenn diese versagen, so haben wir unsere Armee, die, wenn irgendwo eine Unruhe ausbrechen sollte, ihre Schuldigkeit thun wird. In Deutschland befinden sich augenblicklich 62 Socialdemokraten im Gefängnisse wegen Preßvergehen und Vergehen gegen das Vereinsgesetz, gegen eine große Anzahl Anderer schweben Untersuchungen. Es besteht also gar kein Nothstand; wir können mit den vorhandenen Waffen vollständig auskommen. Im Jahre 1876 bei Berathung der Strafgesetznovelle haben die Conservativen selbst sich gegen die Strafbarkeit von Angriffen auf Ehe, Familie und Eigenthum erklärt, sie haben das Vorhandensein eines Nothstandes nicht anerkannt. Ich kann auch nicht zugeben, daß das Volk den Erlaß des Gesetzes verlangt; wenn ich z. B. nach Hause käme und hätte für das Gesetz gestimmt, ich könnte mich in meiner Vaterstadt gar nicht sehen lassen (Heiterkeit). Die Stimmung für das Gesetz ist zum Theil künstlich gemacht worden durch das vom Abg. Bebel bei der ersten Lesung erwähnte Telegramm, in welchem Nobiling als Socialdemokrat hingestellt wird, während sich jetzt herausstellt, daß Hr. Nobiling Nationalliberaler war. (Anhaltendes Gelächter.) Es ist in ein hiesiges Blatt, das „Berliner Tageblatt", ein Auszug aus den gerichtlichen Protokollen über das Nobiling'sche Attentat gebracht worden; der Verfasser hat aber in der tendenziösesten Weise aus den Protokollen geschöpft; es haben auch zwei socialdemokratische Schriftsteller, Dietzgen in Paris und Bollmar in Dresden, auf das Bestimmteste in Abrede gestellt, daß sie mit Nobiling in Verbindung gestanden haben. Die in anderen Ländern gegen die Bewegung erlassenen Gesetze lassen sich nicht entfernt mit dem vorliegenden vergleichen. In Frankreich hat man nur ein Gesetz gegen die Internationale erlassen und in England hat man die Aburtheilung durch Geschworene niemals außer Kraft gesetzt. Daß man die Verfolgung nur der Polizei überläßt, macht vorn das Gesetz zum Tendenzgesetz. In Amerika legt man der socialdemokratischen Presse nicht das mindeste Hinderniß in den Weg. Das Gesetz wird auch abgesehen von den raisonirten Erörterungen nachtheilige Folgen für uns Alle haben. Die ganze politische Bewegung wird lahmgelegt, denn Niemand wird mehr politische Vereine gründen, wenn er Gefahr läuft, durch das Auftreten von agents provocateurs und dergl. jederzeit unter die Bestimmungen dieses Gesetzes zu fallen. Unser Preßwesen wird

---

Ich habe hiermit accentuirt, was ich von der Vorführung der Schiller'schen Dramen erwarte und verlange; es ist etwas Anderes, als das alte stolze, aufgeputzte Rüstzeug aus der Trödelkammer der Schauspielkunst.

Ueber die Aufführung seien diesmal nur Andeutungen gegeben, bis eine noch mehr gefestigte Wiederholung gefolgt ist. Das Unternehmen ist wichtig und dazu bestimmt, das Dresdner Publicum lange hin zu fesseln.

Dazu hat sich die neue Einstudirung auch angeschickt. Hr. Dettmer ist in der sieghaften, von ihm mit so glücklichem Feuer vertretenen Rolle des Posa geblieben.

Hr. Porth spielt den Philipp. Er war es, welcher der neuen Idee charakteristischer, individualisirender Auffassung huldigte, im Gegensatze zur declamatorischen Tradition. Sein maßvolles Gemälde ist von bester Untermalung und hatte bereits die überraschendsten Nuancen. Dieser Philipp ist nicht aus dem Wachsfigurencabinet der Tyrannen, sondern ein lebensfähiger Mensch, der mehr thut, als Entsetzen verbreiten. Hr. Jaffé war als Domingo wohl am Platze. Frl. Ellmenreich gab die Elisabeth mit weiblichem Schmelz und mit edler Resignation. Hrn. Matkowsky's Carlos ist bereits eine frische erfreuliche Jugendleistung. Frl. Ulrich gab in ihrer bekannten Auffassung die Eboli.

Otto Banck.

Erfindungen. Ein Mitarbeiter des „New-Yorker Herald" theilt dem Blatte mit, daß Edison, der allerdings mit großer, etwas fieberhafter Erfinderproduction ausgerüstet zu sein scheint, augenblicklich mit einer Erfindung beschäftigt ist, die — wenn sie zu Stande kommt — eine große Wohlthat für die Blinden in sich schließen würde. Der Berichterstatter hatte dem genialen Manne einen Besuch in seinem Laboratorium abgestattet. Edison schüttete Wasser in eine Flasche und schrieb mit dieser Flüssigkeit auf einem Blatt Papier. Die Schriftzüge waren blaßgrau. Nach Verlauf einer Minute hoben sich jedoch die Ränder der Schriftstücke und verhärteten sich, so daß die Schrift merklich erhöht war. „Führen Sie Ihre Finger über die Schrift", sagte Edison nun zum Correspondenten, „und sehen Sie zu, ob Sie den Charakter der einzelnen Buchstaben nicht durch den Tastsinn erkennen können." Der Berichterstatter konnte sich überzeugen, daß die Buchstaben völlig erkennbar waren. Edison fuhr fort: „Die Blinden haben einen sehr empfindlichen Tastsinn. Indem sie mit dieser Tinte schreiben, können sie unter sich schriftlich verkehren, was ihnen eine neue Aera des Glückes und des Fortschrittes eröffnen würde. Ich bin jedoch noch nicht mit mir und meiner Erfindung zufrieden. Die Buchstaben müssen sich noch viel markanter vom Papier abheben." — Das Mikrotasimeter, eine der neuesten Erfindungen Edison's, soll zum Messen sehr kleiner Druckkräfte dienen. Es beruht die Einrichtung dieses schon einmal erwähnten Instruments auf dem Umstand, daß ein Stück harte Kohle um so besser die Elektricität leitet, je mehr seine Molecule durch Druck an einander gepreßt werden. Edison's Apparat besteht nun aus einem zwischen zwei Kohlenscheiben angebrachten Metallstäbchen; dehnt dasselbe sich aus, so drückt es gegen die Kohlenscheiben und bringt so eine Verstärkung des durch das Ganze geleiteten elektrischen Stromes hervor, die sich an einem in den Strom eingeschalteten Galvanometer messen läßt. Anstatt des Metallstäbchens kann man eine Gelatinestange einschieben, deren durch die Empfindlichkeit der Gelatine gegen Feuchtigkeit hervorgebrachte Volumenänderungen sich ebenfalls durch Aenderung der Stellung der Galvanometernadel kundgeben werden. Läßt man auf eine der Kohlenplatten den atmosphärischen Druck wirken, so hat man ein empfindliches Barometer. Nach den von Edison bei der Sonnenfinsterniß am 29. Juli d. J. mit seinem als Thermometer benutzten Instrument angestellten Versuchen glaubt der amerikanische Gelehrte, daß es ihm gelingen werde, mittelst desselben die Wärme der Sterne zu bestimmen. (Wir drucken dieses große Wort gelassen nach, denn die Einschränkung desselben bestimmen am besten die Thatsachen.)

---

* Man glaubt im Campo-Santo zu Berlin bald mit den Vorbereitungen zu der Ausstellung zu Stande zu kommen, welche die Abgüsse der in Olympia ausgegrabenen Funde der antiken Plastik vereinigen soll.

* Nach den Resultaten des Prof. Benedict in Wien, der sich phrenologisch seit langer Zeit der Untersuchung von Verbrecherschädeln gewidmet hat, scheinen sich besondere Kategorien von Kopfformen für jene leider ziemlich zahlreichen Mitglieder der menschlichen Gesellschaft nicht bestimmt ergeben zu wollen. Die Natur verhüllt ihre Motive und Wege im Guten und Bösen geheimnißvoller als es der Prosaverstand, der Alles berechnen möchte, voraussetzt.

* Die von der italienischen Regierung angeordnete Untersuchung rücksichtlich der Florentiner Galerien und Museen schreitet, wie die „W. Z." meldet, rüstig vorwärts und fördert beispiellose Ungeheuerlichkeiten an den Tag. Es wurde festgestellt, daß aus der Bibliothek von San-Marco kostbare Handschriften und Bücher von großer Seltenheit, unter welchen letzteren die am Ende des 14. Jahrhunderts zu Florenz gedruckten Werke Fra Girolamo Savonarola's, abgängig sind. Die Diebereien waren seit langer Zeit förmlich organisirt, und es ist bemerkenswerth, daß die Behörden, welche vorzusehen gehabt hätten, obwohl wiederholt und auch schriftlich avisirt, niemals ihre Pflicht thaten.

* Ein neues Genußmittel kommt seit einigen Jahren von Brasilien aus, besonders von den Plantagen am Flusse Mauhes in der Provinz Amazonas, in den Handel. Dasselbe heißt Guarana und stammt von einem Strauche gleichen Namens. Derselbe trägt eine eigenthümlich gestaltete rothe Frucht, mit 3 Samenkernen inwendig, welche nach erlangter Reife in einem Mörser gestoßen und dann in lange braune wurstähnliche Formen gepreßt werden. Beim Gebrauch wird diese Substanz zu Pulver zerrieben; und ein Theelöffel voll, mit Zuckerwasser vermischt, liefert ein sehr wohlschmeckendes, kühlendes Getränk, welches außerdem die gute Eigenschaft besitzt, nervöse Kopfschmerzen zu lindern. Nach Europa wird nur wenig Guarana ausgeführt und dies wenige meist zu medicinischen Zwecken. Es äußert ähnliche Wirkungen auf das Nervensystem, wie Thee und Kaffee. Als Getränk wird Guarana besonders in Südamerika und ganz neuerdings auch in den Südstaaten Nordamerikas gebraucht. In den Hauptmarktplätzen für Guarana, in den brasilianischen Städten Manaos und Borba, kostet das Pfund einen Dollar.

durch das Gesetz schwer geschädigt und Viele werden um ihr Eigenthum gebracht werden. Was es weiter bedeutet, 400 000 bis 500 000 Wähler aller politischen Rechte zu berauben, werden Sie Alle noch wahrnehmen. Ich glaube, es giebt keine größere Aufreizung zum Klassenhaß als in diesem Gesetze. (Widerspruch und Zustimmung.) Die Conservativen sind seit 1871 aus der Gesetzgebung sehr zurückgetreten gewesen, wesentlich aus dem Grunde, weil sie die neue Zeit nicht begriffen. (Widerspruch rechts). Jetzt sind sie in der glücklichen Lage, dadurch, daß andere Parteien politische Fehler gemacht haben, größeren Einfluß zu gewinnen. Es würde nicht klug von ihnen sein, gleich die erste Zeit ihres beginnenden Einflusses zu benutzen zu neuen Polizeigesetzen. Selbst in Frankreich ist in den 20er Jahren ein solches Ausnahmegesetz durch die Pairskammer verworfen worden. Die Presse der conservativen Partei ist auch nicht einig in dieser Beziehung. Selbst den Conservativen gegenüber könnte einmal das „Heute mir, morgen dir!" zur Anwendung kommen; wenigstens hat erst in den letzten Tagen die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" eine Definition von Socialismus gegeben, nach welcher Abg. v. Kardorff sicher ein Socialist ist. Die nationalliberale Partei hat erst vor vier Monaten ein ähnliches Gesetz verworfen und erklärt, sie wolle nur auf dem Boden des gemeinen Rechtes die Gefahr bekämpfen. Und was ist denn geschehen seit jener Verhandlung? Es ist ein zweites Attentat begangen worden, und hat man nicht bei der Berathung des ersten Gesetzes geleugnet, daß zwischen dem Attentate und dem Gesetze ein Zusammenhang bestehe? Bei früheren Gelegenheiten haben sich Redner der nationalliberalen Partei gegen Kautschukparagraphen erklärt, und dieses Gesetz ist noch schlimmer als ein Kautschukparagraph. Keine Partei würde mehr mit ihrer ganzen Vergangenheit brechen als die nationalliberale Partei, wenn sie einem solchen Gesetze ihre Zustimmung geben wollte. Abg. Dr. Bamberger hat gesagt, er habe schon vor 6 Jahren darauf hingewiesen, daß gerade Deutschland der Schauplatz der socialdemokratischen Bewegung sei. Aber gerade Dr. Bamberger ist nicht ohne Schuld daran, daß diese Bewegung so tiefe Wurzel gefaßt hat (Redner verliest eine Stelle aus einer vom Abg. Dr. Bamberger im Jahre 1849 gehaltenen Festrede). Die in Dresden erscheinende „Neue Reichszeitung" hat gesagt, die Nationalliberalen müßten für den Entwurf stimmen, um einen Lieblingswunsch des Reichskanzlers zu erfüllen, und Abg. Dr. Lasker hat dies in der Commission bestätigt, indem er meinte, die Nationalliberalen würden dem Entwurfe zustimmen, um nicht die politischen Verhältnisse in Deutschland zu trüben. Es kommt mir dies so vor, als wenn sich zwei Damen um die Gunst eines Herrn bewerben (Oho!). Aber der Sieg wird schließlich der jüngeren zufallen, und das sind in diesem Falle die Conservativen (Große Heiterkeit). Die Nationalliberalen haben schon bei früheren Gelegenheiten die Erfahrung gemacht, welchen Schaden das allmähliche Zurückweichen in vielen Fragen ihnen gebracht hat. Ich habe für den Abg. Dr. Lasker kein anderes Gefühl, als das des aufrichtigen Mitleids (der Präsident bezeichnet diese Aeußerung als parlamentarisch nicht zulässig). Ich wollte nicht vom Abg. Dr. Lasker sprechen, sondern von der nationalliberalen Partei. Diese Partei hätte gerade bei diesem Gesetze Gelegenheit, die Wahlbeeinflussung heimzuzahlen, die sich bei den Wahlen von Seiten der Conservativen und vielleicht auch von Seiten der Regierung gezeigt hat. Sie glauben vielleicht, durch ihre Zustimmung zu dem Gesetze die wirthschaftliche Reaction hindern zu können; aber wenn die Conservativen andere Bundesgenossen gefunden haben, dann wird man die Nationalliberalen vielleicht gar nicht mehr brauchen. Glauben Sie, daß durch Annahme dieses Gesetzes die wirthschaftlichen Zustände gebessert werden? Ich glaube, die Schuld an dem wirthschaftlichen Nothstande liegt zum Theil mit daran, daß man zuviel Zeit mit der Berathung von Strafgesetzen, Culturkampfgesetzen und Socialistengesetzen verbringen und dadurch abgehalten werden, unsere Blicke zu lenken auf die wahren Bedürfnisse des Volks (Zustimmung und Widerspruch). Die Geschichte lehrt, daß die Verschärfung der Strafgesetze immer ein sicheres Zeichen ist für den Niedergang des Staatslebens.

Der Präsident erklärt, daß er es für bedenklich halte, das persönliche Verhalten von Commissionsmitgliedern in der Commission im Plenum zu kritisiren.

Reichskanzler Fürst v. Bismarck: Bevor ich mich zu Art. 1 der Vorlage wende, möchte ich einige Aeußerungen des Vorredners widerlegen bez. berichtigen. Ich habe bezüglich der Publication des „Berliner Tageblattes" lediglich zu erklären, daß die verbündeten Regierungen und speciell die preußische dieser Publication absolut fernstehen. Wenn ich mich weiteren Punkten der Rede des Vorredners zuwende, so geschieht das nicht, weil ihr Inhalt mich dazu veranlaßt, sondern der Grund liegt auf dem Gebiete meiner diplomatischen Wahrnehmung. Ich habe das Blatt des Vorredners ab und zu mit ziemlicher Aufmerksamkeit gelesen und gefunden, daß die Urtheile und Haltungen desselben immer genau vindicirten mit den Urtheilen und Haltungen der französischen officiösen Presse. Ich habe aus dem Blatte des Vorredners Sachen gelesen oder erfahren, die mir am Tage oder einige Tage darauf auf diplomatischen Wege als officielle Aeußerungen der französischen Regierung bestätigt wurden (Hört!) Alles, was der Vorredner sagte, war darauf berechnet, Schwächen unserer Institutionen nachzuweisen. Hätte nicht ein französischer Politiker ganz dieselbe Rede halten können? Der Vorredner hat in seinen Aeußerungen uns das Beispiel des Auslandes vielfach hervorgehoben. Er hat sich auf die englische, die amerikanische, auch auf die französische Presse bezogen. Wenn ich nicht irre, führte er uns Frankreich als mustergiltig an für die schonende Behandlung der Gegner der Regierung und sagte, niemals wäre die Aburtheilung der communistischen oder socialistischen Preßerzeugnisse den Geschworenen entzogen worden. Dem Vorredner kann aber doch unmöglich entgangen sein, daß alle Communarden durch Kriegsgerichte abgeurtheilt worden sind. Der Redner könnte mit diesen Auffassungen zur elsässer Protestpartei gehören, innerhalb des Fortschritts hat er aber damit kaum einen Platz. Der Vorredner hat sich dagegen erklärt, daß ich mich an den englischen Correspondenten gewendet hätte. Es handelte sich aber damals darum, auf die öffentliche Meinung in England einen Eindruck zu machen. Wenn ich mich an das Blatt des Vorredners gewendet hätte, so könnte mir das ja viel genützt haben; in Bezug auf die „Times" wußte ich aber, daß ich meinen Zweck erreichen würde, und ich setzte mich daher mit dem Correspondenten in Verbindung. Wende ich mich zu Art. 1 des Entwurfs, so habe ich schon bei der ersten Lesung bemerkt, daß ich keiner Bestrebung feind bin, welche positiv auf eine Verbesserung der Lage der Arbeiter gerichtet ist, soweit die Rücksicht auf die internationale Concurrenz und auf eine absatzfähige Production es erlaubt. Solche Bestrebungen sind auch schon in früheren Zeiten vielfach verfolgt worden, ohne daß aber solche Bestrebungen zu Tage getreten wären, wie wir sie heute bei den Socialdemokraten finden. Niemals hat man an eine Aufhebung des Eigenthums gedacht. Sobald uns von der Socialdemokratie statt der negativen irgend ein positiver Vorschlag gemacht wird, das Loos der Arbeiter zu verbessern, so wird die Regierung dem Vorschlage eine wohlwollende Prüfung nicht entziehen. Statt dessen begegnen wir der reinen untergrabenden Negation, ohne daß gesagt wird, was an die Stelle des Bestehenden gesetzt werden soll. Ich kenne keinen solchen Vorschlag und glaube auch den Grund zu kennen, warum die Herren eine so große Verschwiegenheit beobachten, wie sie die Welt umgestalten wollen. Sie wissen es nicht, sie können die Versprechungen nicht halten, mit denen sie die Leute verführen. Daß die Herren mit ihren Versprechungen Eingang gefunden haben, begreift sich ja nicht schwer. Was bleibt einem geistig verarmten Menschen Anderes übrig, als die Jagd nach sinnlichen Genüssen? Alles, was ich bin und was ich habe, könnte mich nicht veranlassen, zu wünschen, auch nur noch einen Tag länger zu leben, wenn ich den Glauben an Gott und eine bessere Zukunft nicht hätte (Bravo!) Diesen Glauben rauben aber gerade diese Herren dem Volke. Wenn wir fragen, warum dieses Evangelium der Negation gerade in Deutschland so viele Anhänger gefunden hat, so müssen wir die Zeit, in der das geschah, näher ins Auge fassen. Wir sind erst seit 1867 die Führer dieser Partei amtlich bekannt geworden; damals traten sie aber noch einigermaßen schüchtern auf. Das Streben, das sie jetzt beseelt, sich des Staats zu bemächtigen und die Staatsgewalt zu ihren Zwecken auszubeuten, trat erst nach 1870 zu Tage. Mir ist ein positives Programm nicht bekannt geworden, das die internationale Lage zur Verbesserung des Looses der arbeitenden Klassen aufgestellt hätte; damals aber, bei der Pariser Commune hätte sie zeigen können, was sie positiv wollte. Was haben sie aber anders erzielt als Mord und Brand? Nachdem die französische Regierung den Aufstand niedergeworfen hatte, leuchtete ein, daß dieses Verfahren scheitern verlassen werden mußte und daß sich die internationale Liga ein anderes Feld aufsuchen mußte. Daß ihr Auge dabei auf Deutschland gefallen ist, wundert mich gar nicht. Deutschland ist ein Land mit sehr gutmüthigen Richtern (Bewegung). ein Land, in welchem sehr viel kritisirt wird, ein Land, in welchem die Operationsbasis, die großen Städte, durch den Fortschritt sehr gut vorbereitet war (Lachen links), denn der Fortschritt ist, landwirthschaftlich ausgedrückt, eine sehr gute Vorfrucht für die Socialdemokratie (Heiterkeit). Wir finden in den großen Städten die Neigung, die Regierung in Wort und Bild mit Vorwürfen zu überhäufen, ganz außerordentlich entwickelt, nicht minder ist das Streben nach Höherem in Deutschland ungleich mehr verbreitet, als anderswo. Was lag also näher, als die internationale Agitation in das gelobte Land übersiedeln? Das Freizügigkeitsgesetz, combinirt mit dem Unterstützungswohnsitzgesetze, hat eine große Menge Arbeiter den kleinen Städten und dem Lande entzogen und in den großen Städten eine fluctuirende Bevölkerung erzeugt. Dazu kam die Leichtigkeit der Agitation auf den gemeinen Mann durch billige Zeitungen, die gefördert worden ist durch die außerordentliche Milde unseres Strafgesetzes. Selbst Denjenigen, die verurtheilt wurden, schwebte noch die Hoffnung vor auf eine Amnestie, wie sie ja wohl bei außerordentlichen Gelegenheiten, bei Regierungswechseln u. s. w. einzutreten pflegt. Demnach kann es uns nicht wundern, daß bei diesen Verhältnissen, wo die mit der Regierung unzufriedenen Elemente sich in einen Körper vereinigen, sich auf den Boden der Agitation stellen, die Gefahr zu einer solchen Höhe angeschwollen ist, und daß wir beispielsweise hier in Berlin 60 000—100 000 wohlorganisirte Männer haben, welche gegen die bestehende Ordnung eingenommen sind. Daß unter diesen Umständen ein Wiederaufblühen der Gewerbethätigkeit, ein Aufschwung der Industrie nicht möglich war, läßt sich begreifen. Die Verbesserung des Looses des Arbeiterstandes und die Agitation der Socialisten ist zweierlei. Solange sich ein Arbeiter dem Glauben hingiebt, daß man ohne Arbeit sich Genüsse schaffen könne, ist ja gar nicht zu erwarten, daß er Freude findet an der Arbeit. Ich glaube also, daß es nothwendig ist, die Macht der Agitation zu brechen. Wer die socialistische Presse der letzten Jahre verfolgt hat, wird wissen, daß diese Presse ja sogar den Königsmord entschuldigt. Wenn ein so verdienter, milder und beliebter Monarch wie Se. Majestät der Kaiser meuchlings überfallen wird, so reicht ja gar kein Verbrechen an dieses heran. Wie die „National-Zeitung" neulich sehr richtig sagte, es haben die Wähler aller Parteien mit Einschluß der Wähler des Centrums und der Fortschrittspartei von ihren Abgeordneten erwartet, daß sie den Regierungen in dieser Gefahr beistehen würden. Die Herren mögen sich mit ihren Wählern darüber auseinandersetzen, wenn sie dieses Versprechen jetzt nicht halten; ich bin aber überzeugt, wenn sie ihren Wählern ein Versprechen gegeben haben, so haben sie es durch ihre Haltung diesem Gesetze gegenüber unerfüllt gelassen. Ich nehme den Abg. Dr. Hänel aus, welcher mit einem eingehenden Antrage aufgetreten ist. Er hat für seine Person den von mir der Fortschrittspartei gemachten Vorwurf entkräftet, daß sie eine Partei der Negation sei, welche noch keinen positiven Vorschlag gemacht habe. Die Regierungen und Diejenigen, die mit ihr gehen, befinden sich in einer sehr schwierigen parlamentarischen Lage. Wir haben von einem sehr großen Theile des Reichstags keine Unterstützung zu erwarten, unsere Operationsbasis beschränkt sich auf die nationalliberale und die beiden conservativen Fractionen. Ich kann nur die Bitte an diese drei Fractionen richten, daß die Herren nicht der Regierung, sondern dem Lande den Dienst erweisen, sich unter einander zu verständigen und Diejenigen, welche die staatliche Entwickelung auf der jetzigen Basis wollen, näher zusammenzuschließen, aber nicht mit einander zu rivalisiren. Ich kann diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne dagegen zu remonstriren, daß ich bei der Auflösung die Tendenz gehabt hätte, gegen irgend welche Personen oder Parteien feindlich vorzugehen. Ich habe nur die Absicht gehabt, daß die Abgeordneten sich mit ihren Wählern besprechen, und habe die Hoffnung gehabt, daß sie bei Berührung der heimathlichen Erde die Stärke wiederfinden würden. Von diesen drei Fractionen erwarte ich also die Annahme des Gesetzes, durch welches wir die Gesetze bekämpfen wollen, und wir haben zu diesem Behufe eine Vorlage gemacht, die mir als eine mäßige erschien. Ihrer Commission ist sie zu weitgehend erschienen. Das ist mir ein Beweis, daß sie nicht das Maß von Vertrauen zu uns hat, welches wir beanspruchen, um Mittel zu einer erfolgreichen Bekämpfung des Uebels zu erhalten. Dieses Vertrauen läßt sich nicht erzwingen, es läßt sich vielleicht ersetzen durch eine sorgfältige loyale Ausführung des Gesetzes. Mein Streben wird dahin gerichtet sein; das muß ich aber von Ihnen verlangen, ein Gesetz zu erhalten, auf dessen Boden sich die Regierungen mit Erfolg bewegen können. Haben Sie nicht das Vertrauen zu uns und speciell zu mir, der ich dafür die Verantwortlichkeit trage, daß das Gesetz Ihren Intentionen gemäß ausgeführt wird; haben Sie die Furcht, daß wir das Gesetz mißbrauchen werden; fürchten Sie sich mehr vor den verbündeten Regierungen, als vor den Socialdemokraten, dann weiß ich, was ich zu thun habe. Dann muß ich mein Amt abtreten an Einen, zu dem Sie mehr Vertrauen haben, oder der andere Mittel zur Bekämpfung der Gefahr hat, als ich anzuwenden weiß. Was den § 1 anlangt, so ist sowohl die Umwandlung des Ausdrucks „Untergrabung" in „Umsturz", als die Einschaltung der Worte: „in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise" eine unnöthige Abschwächung. Wenn Sie uns das Gesetz nicht in dem Maße geben, wie wir es brauchen, so können wir es ja annehmen; wir würden aber genöthigt sein, in der nächsten Session andere Vorlagen zu machen, auch auf andern Gebieten der Gesetzgebung Maßregeln vorzuschlagen.

Abg. Dr. Hänel weist den Vorwurf, als ob die Fortschrittspartei sich lediglich negirend verhalte, unter Hinweis auf die großen Verdienste des Abg. Dr. Schulze-Delitzsch auf wirthschaftlichem Gebiete zurück. Die Fraction habe in der Commission durch ihn einen Antrag eingebracht, der aber freilich noch nicht so reif habe sein können, als ein Gesetzentwurf. Die Fortschrittspartei nehme also eine sehr bestimmte positive Haltung ein, und zwar diejenige, welche er in der ersten Lesung entwickelt habe. Die Fortschrittspartei habe es aufgegeben, den Antrag wieder einzubringen, da es für eine Partei geradezu unmöglich sei, einen Strafgesetzparagraphen mit derjenigen Reife auszuarbeiten, welcher ihn zur Plenarberathung befähige. Die Partei stimme gegen das Gesetz, weil demselben auch nach den Berathungen der Commission noch der Charakter des Partei- und Tendenzgesetzes anhafte, wogegen sie bereit sei, auf dem Boden des gemeinen Rechts der Gefahr entgegenzutreten.

Abg. v. Schmid (Württemberg) wendet sich gegen die Rede des Abg. Sonnemann, welche sich durch sich selbst richte, begrüßt aber das von demselben gemachte Zugeständniß, daß das von dem Abg. Sonnemann bei seiner Berathung so sehr bekämpfte Preßgesetz die Preßfreiheit gewährt habe. Bei andern Völkern seien derartige Ausnahmegesetze nicht nöthig gewesen, weil dort noch ein nationaler Geist herrsche. Die deutsche Reichspartei stehe ganz auf dem Standpunkte der Gesetzvorlage und hoffe, daß die Beschlüsse der Commission noch einer kleinen Amendirung unterzogen werden würden; speciell wünsche sie bei § 1 den Wegfall der Worte: „in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise", um den Regierungen die Möglichkeit zu gewähren, jede gemeingefährliche Agitation zu verfolgen.

Abg. Dr. Brüel constatirt gegenüber den Bemerkungen des Reichskanzlers, daß sein ablehnendes Verhalten vollständig dem Willen seiner Wähler entspreche. Einem Vertrauen gegen den Reichskanzler könnte er für seine Person keinen Ausdruck geben; möchte aber das Vertrauen größer oder geringer sein, so sei es doch die Aufgabe des Reichstags, möglichste Sicherheit zu schaffen, daß das Vertrauen nicht getäuscht werden könne. Der Redner begründet sodann in ausführlicher Rede seine ablehnende Haltung, ohne sich aber im Zusammenhange Anderen verständlich machen zu können, als einer Anzahl von Abgeordneten, welche sich in seiner unmittelbaren Nähe versammelt haben. Ein Murren der Entrüstung, welches bei einer Stelle seiner Rede in dieser Corona entsteht, veranlaßt den den Vorsitz führenden

Vicepräsidenten Frhrn. v. Stauffenberg, sich die stenographische Niederschrift dieser Stelle kommen zu lassen, aus welcher sich ergiebt, daß der Redner an den Unwillen erinnert, mit welchem das hannöversche Volk seinerzeit die französische Fremdherrschaft ertragen habe und die jetzige Herrschaft über Hannover mit jener Fremdherrschaft auf gleiche Linie gestellt hat. Der Vicepräsident erklärt es für parlamentarisch unzulässig, die Herrschaft eines deutschen Monarchen, des Deutschen Kaisers, mit der französischen zu vergleichen, sie als eine Fremdherrschaft zu bezeichnen.

Reichskanzler Fürst v. Bismarck constatirt, daß er von der Rede des Abg. Dr. Brüel nicht eine Sylbe verstanden habe und deshalb Nichts auf dieselbe erwidern könne.

Das Haus beschließt die Vertagung der Berathung. Persönlich bemerkt

Abg. Dr. Lasker dem Abg. Sonnemann gegenüber, daß er in die Berathung des Gesetzentwurfs deshalb mit eingetreten sei, weil die Regierung wiederholt ausdrücklich erklärt habe, daß sie auf dem Wege der Specialgesetzgebung vorgehen wolle.

Abg. Sonnemann fordert den Reichskanzler auf, eine Thatsache mitzutheilen, aus welcher hervorgehe, daß er oder die „Frankfurter Zeitung" jemals in irgend einer Verbindung mit der französischen Regierung oder irgend einem französischen Amte gestanden habe. Bis Das geschehe, müsse er diese Behauptung als eine willkürliche Erfindung bezeichnen. Gerade auf dem Gebiete der auswärtigen Politik habe seine Zeitung in den letzten zwei Jahren stets auf der Seite des Reichskanzlers gestanden.

Reichskanzler Fürst v. Bismarck bestreitet, daß er dem Vorredner den Vorwurf gemacht habe, derselbe stehe in Verbindung mit der französischen Regierung, erinnert aber daran, daß im Jahre 1870 in Deutschland oppositionelle Elemente aufgetaucht seien, die sich später als Agenten der kaiserlich französischen Regierung entpuppt hätten.

Abg. Sonnemann legt dar, wie es komme, daß sein Blatt von seinem Pariser Correspondenten besonders gute Informationen erhalte, und protestirt nochmals gegen die Unterstellung, als ob sein Blatt ein Organ der französischen Regierung sei.

Nach weiteren persönlichen Bemerkungen der Abgg. v. Kardorff, v. Schmid (Württemberg) und Sonnemann wird die nächste Sitzung, in welcher die zweite Lesung des Gesetzentwurfs fortgesetzt werden soll, auf morgen Vormittag 11 Uhr festgesetzt.

Ernennungen, Versetzungen 2c. im öffentlichen Dienste.

Departement des Cultus und öffentlichen Unterrichts.

Erledigt ist die katholische Schulstelle zu Tschernitz bei Panschwitz. Collator: die oberste Schulbehörde. Einkommen, außer freier Wohnung und den etwa zu fordernden Alterszulagen, 840 M. Fixum, 72 M. für den Unterricht in der Fortbildungsschule, sowie 80 M. Entschädigung für Beheizung und Beleuchtung des Schullocals. Gesuche um diese Stelle sind bis zum 31. October an den königl. Bezirksschulinspector Dr. Wild in Bautzen abzugeben.

Dresdner Nachrichten

vom 10. October.

R. In der unter Vorsitz des Vicevorstehers Jordan gestern Abend ½8 Uhr abgehaltenen 29. öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten trug der Vorsitzende unter mehreren Registrandeneingängen auch eine Einladung des Comités für Errichtung eines Rietzdenkmals zur feierlichen Enthüllung dieses letzteren vor, welche Freitag Mittag auf der Theresienstraße stattfindet. Aus der dritten Ergänzungswahl für die, gesetzlicher Vorschrift gemäß, mit Ablauf dieses Jahres aus dem Rathscollegium ausscheidenden 5 Stadträthe Walther, Seyffarth (Beide bereits wieder gewählt), Klepperbein, Liebe und Dr. Wigard ging, mit 49 von 55 Stimmen gewählt, Stadtrath Klepperbein hervor. Die nach Vollzug dieser Wahl folgenden fünf Berichte ertheilt sämmtlich der Rechtsausschuß, die ersten drei davon durch Ref. Stadtv. Schubert, die letzten zwei durch Ref. Stadtv. Reiche-Eisenstuck. Das Collegium vollzieht nach den Ausschußgutachten eine Urkunde über Arealabtretung an Herrn Gäbler zur Verbreiterung und Regulirung der Poppitzstraße, tritt der Veräußerung eines communlichen Areals an der Hochaderstraße an Herrn Sandsteinhändler Nitzschner und danach der Niedersetzung einer ständigen, städtischen Grundeigenthumsdeputation bei, letzteres mit der Modification, daß die beschlossene neue Organisation mit dem Jahre 1879 ins Leben trete und unter der Bitte an den Stadtrath um Mittheilung der Vorschläge über die Organisation des neu zu begründenden Ausschusses. Hierauf ersucht das Collegium unter Kenntnißnahme eines stadträthlichen Communicates vom 2. d. Mts. in Verbindung mit der Ministerialverordnung vom 14. vor. Mts. den Stadtrath, die Frage wegen Fixirung des Beginns des Schuljahres fortdauernd im Auge zu halten, bez. sich etwaigen hierauf gerichteten Schritten aus den übrigen Theilen des Landes anzuschließen, und vollzieht danach eine Urkunde betreffs der Localschulordnung, welche Urkunde in Gemäßheit der Beschlüsse der städtischen Collegien unter Concurrenz des Bezirks des Bezirksschulinspectors und resp. zufolge einer Cultusministerialverordnung ausgefertigt worden ist. Auf Bericht des Finanzausschusses (Ref. Stadtv. Kanitz) erhöht das Collegium die im Haushaltplan für das Wasserwerk für Reparaturen und Ergänzungen am Rohrnetz, bez. zu Unterhaltung der Dampfmaschinen und Kessel bewilligten Mittel um 5000 und bez. 1500 Mark unter Verweisung der Summen auf Pos. 42 der Ausgaben des diesjährigen Haushaltplanes. Schließlich erhebt man bezüglich der Vervielfältigung des neuen Stadtplanes das Gutachten des vorgenannten Ausschusses (Ref. Stadtv. Kunstmöbelfabrikant Friedrich): Collegium wolle dem Beschlusse des Rathes beitreten und die zur Erwerbung der 4 lithographischen Steine zum neuen Dresdner Stadtplan erforderlichen 1100 Mark, sowie für 4×100 Abzüge von denselben 240 Mark und für Versicherung und Transport der Steine 60 Mark, im Ganzen 1400 Mark zu Lasten der Pos. 42 der Ausgaben des diesjährigen Haushaltplans bewilligen, zum Beschluß. Schluß der Sitzung ½10 Uhr.

h. Der Fortbildungsverein für Arbeiter jeden Berufs hat soeben seinen Jahresbericht veröffentlicht. Dieser Verein ward, wie aus dem Berichte ersichtlich, am 5. September 1870 gestiftet, bezweckt, gewerbliche Bildung und gute Sitten im Arbeiterstande zu verbreiten, und enthält sich aller anderen Bestrebungen. Der Verein sucht durch Lehre und Vortrag dem Staate nützliche Bürger zu bilden. Zu diesem Zweck richtet er sein Augenmerk auf guten Unterricht, hat tüchtige Lehrkräfte und ausreichende Lehrmittel. Die Zahl der Mitglieder und Schüler des Vereins beträgt 280, die Zahl der Fortbildungsschüler 446 einschließlich der Schüler des Vereins „Dresdner Gastwirthe", welcher seit 25. September 1876 dieselben dem Verein übergeben hat und deren Zahl sich auf 105 beläuft. Im Vereinsjahr vom 1. September 1877 bis 31. August 1878 wurden 2336 Unterrichtsstunden ertheilt, und zwar in Deutsch, Stil, Orthographie, Rechnen, Geometrie, Zeichnen, Geographie, Schreiben, Stenographie, Gesang, Turnen, Buchführung, Englisch und Französisch. Durch Herrn Dr. Küntzer und durch einen Ungenannten wurden im Vorjahr 4 Freistellen an arme Schüler, sowie durch Vereinsmittel 6 Freistellen, je auf 1 Jahr, gegeben. Vorträge wurden in diesem Jahre 40 gehalten und zwar von den Herren: v. Barfuß, Prof. Böhmert, Dr. Drechsler, Dr. Gleisberg, Lehrer Häntzschel, Hendel, Dr. Edmund Hohlfeld, Dr. Moldau, Dr. Neumann, Secretär Pertisch, Dr. Perrot, Pastor Dr. Peter, Ingenieur Pieper, Pastor Dr. Sulze, Wallnau und Schlagehan. Die Bibliothek besteht am Schlusse des Jahres aus 982 Bänden. Der Verein feiert nächsten Sonntag sein 8. Stiftungsfest im königl. Belvedère der Brühl'schen Terrasse.

h. Im großen Saale des Gewerbehauses findet, wie bereits erwähnt, morgen das große Concert Statt, welches der hiesige österreichisch-ungarische Verein zum Besten der Verwundeten und Hinterbliebenen der k. k. Occupationstruppen veranstaltet. Wir wollen des edeln Zweckes wegen nicht unterlassen, auf dasselbe nochmals besonders hinzuweisen.

h. Ein altrenommirtes, über ein halbes Jahrhundert in unserer Stadt bestehendes Geschäft, die Conditorei des königl. Hofconditors Kreutzkamm, hat in diesen Tagen durch Verlegung von der Badergasse nach dem vortheilhaftest ausgebauten und comfortabel eingerichteten Parterre des Hauses Altmarkt 23 eine günstige Veränderung erfahren.

— Wie der „Dr. A." erfährt, hat gestern in dem benachbarten Striesen die Grundsteinlegung zu der Kirche der böhmischen Gemeinde stattgefunden.

Provinzialnachrichten.

⊙ **Leipzig**, 9. October. In der heutigen öffentlichen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts befand sich der Monteur Ernst Robert Geipel aus Dresden wegen Tödtung aus Fahrlässigkeit auf der Anklagebank. Am 25. April d. J. wurde der im neuen Posthaltereigebäude hier angebrachte Fahrstuhl probirt. Geipel, welcher die Zusammensetzung des von einer Dresdner Firma gelieferten Stuhles übernommen hatte, hatte zur Probe und Hilfeleistung mehrere Postillone herangezogen. Die Auffahrt war eben vollendet, d. h. der Fahrstuhl von unten nach oben geleitet worden, als plötzlich durch Zerreißen des Gurtes und Ausspringen der Schrauben 2c. der Stuhl aus der Höhe herunterstürzte und unglücklicher Weise den noch unten stehenden Postillon Hempel traf, der sofort getödtet wurde. Der Angeklagte Geipel leugnete beharrlich, sich einer Fahrlässigkeit nach der einen oder andern Richtung hin schuldig gemacht zu haben und wurde vom Schöffengericht von der erhobenen Anklage freigesprochen. — Das Stadtverordnetencollegium genehmigte in der heute Abend stattgefundenen Sitzung einen Beitrag von 15 000 M. zu dem auf 150 000 M. bemessenen Garantiefond für die Kunstgewerbeausstellung, welche im Jahre 1879 hier stattfinden soll.

Marienberg. (L. Z.) Am vergangenen Sonntage haben wir das Einweihungsfest unserer bedeutend vergrößerten, gänzlich umgebauten und stilgemäß erneuerten Kirche feiern können; es war ein schönes Fest, welches noch durch die Theilnahme der hohen Kirchenbehörden, des Kirchenpatrons, der ganzen Gemeinde und vieler Gäste von nah und fern erhöht wurde, denen die erhebende Festfeier ganz gewiß in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Unser nun sehr schön gewordenes Gotteshaus wurde 1877—78 nach den Plänen des Architekten Altendorf aus Leipzig von dem Baumeister Droscha aus Dohna umgebaut und hat nun nicht allein die erwünschte Anzahl von Sitzplätzen erhalten, sondern es ist auch ein Werk daraus erstanden, an welchem die Gemeinde ihre Freude hat. Als besonders bemerkenswerthe Ausschmückungsgegenstände der Kirche sind eine neue Orgel von Geißler in Eilenburg, schöne Altarbekleidungen aus Herrnhut und namentlich 3 prachtvolle Glasmalereien auf dem Altarplatze anzuführen, welche uns durch gütige Vermittelung unseres Kirchenpatrons, des Hrn. Serre, von der Tiedge-Stiftung in Dresden geschenkt und von Hrn. Glasmaler Schulze in Leipzig ausgeführt wurden.

* **Schandau**, 9. October. Von zuverlässiger Seite geht uns die Mittheilung zu, daß der in der gestrigen Nummer aus der „Elbzeitung" entnommene Hergang eines Unglücksfalles in den Postelwitzer Steinbrüchen, wobei der Steinbrecher August Friebel aus Ostrau sein Leben verlor, einer Ergänzung dahin bedarf, daß genannter Friebel, ungeachtet mehrfacher an ihn sowohl seiten des Bruchmeisters als auch seiner Mitarbeiter ergangenen Aufforderung, während der Dauer des Herunterlassens von Steinblöcken aus dem obern Bruchorte von seinem Arbeitsplatze sich weg zu begeben und in Sicherheit sich zu stellen, nicht Folge geleistet hat und daß somit Friebel selbst Schuld daran trägt, sein Leben auf so traurige Weise eingebüßt zu haben.

Plauen i. V., 9. October. (Pl. Ztg.) Die Einführung des neuernannten Directors der vereinigten Gymnasial- und Realschulanstalt hier, Hrn. Prof. Dr. Schubart, fand heute Vormittag 10 Uhr in der festlich geschmückten und von einem zahlreichen Auditorium gefüllten Turnhalle durch Hrn. Geh. Rath Dr. Gilbert aus Dresden Statt. Nach einem einleitenden Gesange des Singechors der Anstalt betrat der soeben genannte königl. Commissar die Rednerbühne, betonte die Verdienste des in den wohlverdienten Ruhestand getretenen Vorgängers und sagte, das königl. Ministerium habe in Hrn. Prof. Dr. Schubart den würdigsten Nachfolger in einem durch Eigenartigkeit der Verhältnisse besonders schwierigen Amte erkannt, zumal derselbe bereits in früheren Jahren der Doppelanstalt als Lehrer angehört und so mit deren Organisation bereits vertraut sei. Nach Ueberreichung der Bestallungsurkunde wendete sich Redner in ermahnenden Worten an das Lehrercollegium und den Schülercötus, ersteres zu treulicher Mitarbeiterschaft und einheitlichem Streben nach den der Schule vorgesteckten Zielen anhaltend, letzteren zu unablässigem Fleiße ermunternd. Hr. Director Prof. Dr. Schubart ging in seiner hierauf folgenden Rede auf die

SLUB
Wir führen Wissen.

Zeit seiner früheren Lehrerthätigkeit am hiesigen Gymnasium zurück und schloß mit dem Wunsche, daß der Himmel seinem auf die Förderung wahrer Humanität gerichteten Streben seinen Segen verleihen möge. Hiernach begrüßte Hr. Prof. Dr. Meutzner den Hrn. Director im Namen des Collegiums. Der Gesang des Psalmen „Der Herr ist mein Hirte" beschloß die Feier. — Die heutige Eröffnung der Mustersammlung des öffentlichen Zeichnensaales der kunstgewerblichen Fachzeichnenschule erfuhr durch den Besuch des Hrn. Geh. Raths Dr. Gilbert aus Dresden eine besondere Auszeichnung. Derselbe sprach über die Einrichtung der Anstalt seine volle Anerkennung mit dem Wunsche aus, daß das Institut für die hiesige Industrie von reichstem Segen sein möge.

Vermischtes.

* Wie die „Wien. Ztg." meldet, hat Frau Käthi Dreher, Brauhausbesitzerin in Klein-Schwechat, sich bereit erklärt, 16 Verwundete der k. k. Armee in vollständige Verpflegung und ärztliche Behandlung auf eigene Kosten zu übernehmen. Zu diesem Zwecke hat dieselbe ein stockhohes Gebäude in einem kleinen Parke bei Klein-Schwechat der Armeeverwaltung zur Verfügung gestellt und entsprechend den Anforderungen an eine Heilanstalt eingerichtet.

* Ein großes Brandunglück hat Prag soeben betroffen; die Mehrzahl der Altstädter Brückenmühlen mit sammt dem Altstädter Wasserthurme sind ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer wurde am 9. d. (Mittwoch) kurz nach 8 Uhr Abends zuerst bemerkt. Die vier Stockwerke hohe Fronte der Mühlen stand Mitternachts um 12 Uhr in einem Feuermeer, aus welchem zeitweilig wie durch Explosionen glühende Feuergarben, aus Mehl, Getreide und Hülsenfrüchten bestehend, empor geschleudert wurden, oder wie aus Scheffel geschüttet in die Moldau liefen. Die einstürzenden Kamine schlugen die Wölbungen an den Wasserdurchlässen durch, und das Feuer verzehrte nun selbst die im Wasser befindlichen Holzschützen. Die ganze Fronte, mit Ausnahme von 2 Mühlen, ist bis auf den Wasserspiegel ausgebrannt. Ueber die Entstehungsursache des Brandes circulirt das Gerücht, ein Müllerbursche sei mit einer Petroleumlampe auf den Dachboden gegangen und habe durch Unvorsichtigkeit das Unglück angerichtet. Von den Vorräthen konnte aus den abgebrannten Mühlen nur wenig gerettet werden, und dürfte der Brand, durch diese Getreide- und Mehlvorräthe genährt, wie die „Boh." schreibt, wohl heute (Donnerstag, den 10. d.) den ganzen Tag noch andauern.

* Aus Boston wird telegraphisch gemeldet, daß am 9. October ein aus 20 Wagen bestehender Extrazug, welcher von Silverlake zurückkehrte, mit einem Güterzuge zusammengestoßen ist. Ueber 25 Personen wurden bei dem Unglücksfall getödtet, 150 Personen verletzt.

* Ein Angestellter der Liverpooler Zweiganstalt der Bank von England ist mit Banknoten im Werthe von ungefähr 15 000 Pfd. St. davongegangen.

Statistik und Volkswirthschaft.

R. **Dresden,** 10. October. Zu der heute Vorm. 11 Uhr im Helbig'schen Etablissement abgehaltenen anderweiten außerordentlichen Generalversammlung der Centralbank für Landerwerb und Bauten zu Dresden hatten sich unter Vorsitz des Adv. Richard Schanz 16 Personen mit 664 Actien und 452 Stimmen eingefunden. Der Vorsitzende theilte nach Erledigung formeller Punkte mit, daß inzwischen auf Antrag eines Actionärs ein allgemeines Veräußerungsverbot gegen die Gesellschaft ausgebracht und dagegen seitens der Vertreter der Gesellschaft Appellation eingewendet worden sei, und habe er die subjective Meinung einer der Gesellschaft günstigen Entscheidung. Der wiederholt auf die Tagesordnung gestellte Antrag auf Auflösung und Liquidation der Gesellschaft wurde nach kurzer Debatte gegen 60 Stimmen angenommen, eine 4gliedrige Liquidationscommission niedergesetzt und dieser eine Gesammtremuneration von mindestens 10 000 M. zugesprochen.

h. **Dresden,** 10. October. In der gestern Mittag in Dresden stattgefundenen Verwaltungsrathssitzung der sächsischen Maschinenfabrik (vormals Hartmann) zu Chemnitz kam der Abschluß für das Betriebsjahr 1877/78 zur Vorlage, welcher einen Rohgewinn von 978 599,01 M. und nach Abrechnung der gewöhnlichen hohen Abschriften von 293 747,44 M. einen Bruttogewinn von 684 851,57 M. aufweist. Dieser Reingewinn reicht aus, um den vorjährigen Betriebsverlust von 184 742,17 M. zu übertragen, den Reservefond mit 50 000 M. auszusteuern, neben Abrechnung der Tantièmen aus eigenen Mitteln, eine Dividende von 4 Procent = 360 000 M. zur Vertheilung an die Actionäre und 22 993,96 M. aufs Neue zum Vortrag auf das laufende Jahr zu bringen. Die in der 7. Generalversammlung beschlossene Reduction des Actiencapitals um 1 500 000 M. ist durch Rückkauf von Actien aus eignen Mitteln zur Durchführung gebracht und wird demnach das Actiencapital künftig nur noch 7 500 000 M. betragen, während der Gewinn am Rückkaufe von 705 300 M. eine außerordentliche Abschreibung an den Activen bildet. Es werden mithin nicht sowohl die ordentlichen Abschreibungen künftighin entsprechend geringer sein, sondern der Gewinn auch außerdem auf das geringere Actiencapital die Vertheilung einer höheren Dividende ermöglichen. Die bis jetzt gemachten Abschreibungen betragen 2 477 535,12 M. und zuzüglich der Abschreibungen aus dem Gewinne am Actienrückkaufe von 705 300 M. in Summa 3 182 835,12 M. = 42,44 Procent des reducirten Actiencapitals. Der Reservefond beträgt 850 000 M., welcher vollständig durch Staatspapiere und garantirte Prioritäten deutscher Eisenbahnen gedeckt ist, der außerordentliche Reservefond 114 302,88 M. und an der Hypothekenschuld wurden abgezahlt 149 200 M. Das Betriebscapital betrug am 30. Juni c. nach Abrechnung der beiden Reserven, sowie des ausgegebenen Betrags für rückerworbene Actien noch 2 793 508,44 M. ist also mehr als ausreichend für einen rationellen Betrieb des Werkes.

* **Deutsch-amerikanische Dampfer.** Das Postdampfschiff „Main" des nordd. Lloyd, am 28. September von New-York abgegangen, ist am 8. d. wohlbehalten in Southampton angekommen; der „Main" überbringt 112 Passagiere und volle Ladung. — Die Hamburger Postdampfschiffe: „Frisia", am 25. September von Hamburg abgegangen, ist am 8. d. wohlbehalten in New-York angekommen; „Herder" ist am 2. d. nach New-York abgegangen. „Pommerania", am 26. September von New-York abgegangen, ist am 4. d. in Plymouth und am 8. d. in Hamburg angekommen; das Schiff brachte 180 Passagiere, 113 Briefsäcke, volle Ladung und 57 050 Doll. Contanten. — „Montevideo" wurde am 6. d. von Hamburg nach Brasilien und dem La Plata expedirt.

Eingesandtes.

Die seit Jahren bestrenommirte Schirm-, Hut- und Pelzwaaren-Fabrik von Jacques Lippmann hat seit dem 1. October d. J. den Detail-Verkauf nach Neumarkt 5, Ecke Landhausstraße verlegt. Das neu eingerichtete Verkaufslocal, schon am Tage weithin sichtbar, präsentirt sich namentlich Abends durch die brillante Beleuchtung sehr vortheilhaft. Die Firma ist durch strenge Reellität und billige Preise dem Dresdner Publicum genügend bekannt, wir wollen jedoch nicht verfehlen, das Geschäft bei Bedarf bestens zu empfehlen und sind gewiß, daß jeder Käufer wie bisher nur ganz solide Waaren und zu billigsten Fabrikpreisen erhält. —r.

Der

Verein für Krankenpflege in Dresden,

der es sich seit dem Jahre 1864 zur Aufgabe gemacht hat, durch seine Mitglieder arme Kranke in hiesiger Stadt ermitteln und in ihren Häusern und Familien durch Diaconissen des hiesigen Diakonissenhauses aufsuchen und versorgen zu lassen, hat mit Hilfe vieler Freunde in dem letzten Vereinsjahre 529 Kranke mit einem Baraufwande von 10,190 M. in Pflege genommen und gedenkt mit Gottes Beistand seine Wirksamkeit freudigen Muthes fortzusetzen.

Um aber den wachsenden Aufgaben genügen zu können, bedarf der Verein auch der wachsenden Unterstützung seiner Freunde und wendet sich daher, indem er in diesem Jahre von der Veranstaltung eines Verkaufsbazars absieht, an seine Freunde mit der herzlichen Bitte, ihn durch Gewährung von Geldbeiträgen zur Fortsetzung seiner Liebesarbeit unter den armen Kranken in Stand zu setzen.

Der unterzeichnete Vorstand erklärt sich zur Annahme von Beiträgen für obige Vereinszwecke gern bereit; außer seinen Mitgliedern wird aber auch insbesondere das zum Zweck behufiger Sammlung freundlichst zusammengetretene, hier unten aufgeführte Comité jede Gabe der Liebe mit aufrichtigem Dank in Empfang nehmen.

Möchte unsere herzliche Bitte auch dieses Mal nicht unerhört bleiben!

Dresden im October 1878.

Der Vorstand.

Dr. **Löber,** Vorsitzender, Elbberg 20, **F. Reiche,** Cass., Schillerstr. 33, **von Funcke,** Schriftf., Lüttichaustr. 3, **Anna Hartz,** Vorsteh. für Altstadt, Struvestr. 23, **Marie Schmidel** geb. von Paschwitz, Vorst. für Neustadt, Radebergerstr. 4.

Das Comité.

Fräulein **Elise von Berlepsch,** Bautznerstr. 1, II., Frau Minister **von Gerber,** Exc., Theresienstr. 4, II., Fräulein **Heymann,** Waisenhausstr. 15, I., Frau **von Könneritz,** geb. von Kyaw, Johannesstr. 21, Frau Diaconus **Kühn,** an der Kreuzkirche 15, II., Frau **von Könemann,** Karlstr. 5b, pt., Frau Oberhofmeister **von Minckwitz,** Exc., Waisenhausstr. 28, Frau **von Mayenburg,** Feldgasse 18, I., Frau Minister **von Nostitz,** Exc., Kaiser-Wilhelmplatz 10, Frau **Preußer,** Pirnaischestr. 39, Fräulein **Reißiger,** An der Herzogin Garten 4, III., Frau **Reiche,** Schillerstr. 33, Frau Baronin **von Schneider,** Kaitzerstr. 22, I., Frau **von Strauß u. Torney,** Exc., Schweizerstr. 5, I., Frau **von Treuenfels,** Königsbrückerstr. 8, I., Frau Appellationsrath **von Weber,** Räcknitzstr. 4, II., Frau **von Witzleben,** Reichsstr. 4, I.

Albertverein.

Das unterzeichnete Directorium hat mit Genehmigung des Königlichen Ministeriums des Innern zur Fortsetzung der bereits stattgefundenen **Lotterie** eine **anderweite** veranstaltet, deren Reinertrag lediglich nur zur Vollendung der zu Dresden im Bau begriffenen Pflegerinnenschule und Asyl nebst Krankenhäusern für Leidende aller Confessionen verwendet werden soll.

Der Preis eines Loofes ist **3 Mark.**

Gesammtzahl der Loose: 25,000 Stück; **Gesammtzahl der Gewinne 3950 Stück.**

1. (Haupt-) Gewinn: **Ein vollständiges silbernes Tafelservice für 24 Personen** im Werthe von **8000 Mark.**
2. Gewinn: **Eine für 24 Personen gedeckte Tafel,** bestehend aus **einem Porzellan-Tafel- und Dessert-Service aus der Königl. Sächs. Porzellan-Manufaktur in Meißen** nebst einem **Damast-Tafel-Gedeck und 24 vollständigen silbernen Bestecken** u. s. w. u. s. w. im Werthe von **3000 Mark.**
3. Gewinn: **Ein silbernes Café- und Thee-Service nebst silbernem Bret** im Werthe von **2000 Mark.**
4. Gewinn: **Ein Salonflügel** im Werthe von **1000 Mark.**

Sämmtliche in Waaren bestehenden Gewinne haben den Anschaffungswerth von **70,150 Mark.**

Die öffentliche Ziehung findet in Dresden am 30. Januar 1879 und folgende Tage statt.

Den Vertrieb der Loose haben wir dem Hauptcollecteur der Königl. Sächs. Landeslotterie

Herrn **H. A. Bonthaler** in Dresden

Victoriastrasse 24

ausschließlich übertragen.

Dresden, am 8. October 1878.

Das Directorium des Albertvereins.

AVIS.

Wir zeigen hierdurch ergebenst an, daß wir heute

Wilsdruffer Strasse Nr. 18 erste Etage

ein **comfortables**

Wein-Restaurant

nebst **Détail-Verkauf** unserer **Weine** eröffnen und unsere bisherige **Weinstube** von Wilsdruffer Straße 31 nach dort verlegen.

Wir haben es uns angelegen sein lassen, durch solide Ausstattung der hellen freundlichen Räume einen gemüthlichen Aufenthalt herzurichten, und dürfen hoffen, daß sich unsere geehrten Besucher darin heimisch finden werden.

Herr **Franz Brockesch** wird mit seiner Familie auch ferner die Bewirthschaftung übernehmen. Wir machen auf seine anerkannt gute Küche zu sehr soliden Preisen empfehlend aufmerksam. Derselbe ist im Stande, Aufträge auf **Diners, Soupers** sowie größere Festlichkeiten im eigenen Locale resp. daran stoßenden zur Verfügung stehenden Saale bestens auszuführen. Nach dem Theater dürfte für Familien der Aufenthalt in unserem Locale zur Restaurirung sehr angenehm sein. — Der Ausschank unserer Weine findet in bisheriger Weise statt.

Vom Faß wird verzapft:

Rothweine:		Weissweine:	
Medoc bon ordinair	à ¼ Liter: 25 Pfg.,	Forster	à Liter Mark 1.00.
St. Emilion	- ¼ - 30 -	Zeltinger	- - - 1.20.
Medoc Cantenac	- ¼ - 40 -	Ruppertsberger	- - - 1.50.

außerdem große Auswahl von **Flaschenweinen,** sowie als **Specialität:**

Ausschank von Capweinen

(6 herbe und 6 süsse Marken à Glas von 25 Pfennige an).

Indem wir bitten, unser neues Unternehmen durch zahlreichen Besuch unterstützen zu wollen, zeichnen hochachtend

Dresden, Anfang October 1878.

Coqui & Weber,

Wein-Groß-Handlung, Johannesplatz Nr. 14.

Oeffentlicher Dank.

Das am 4. October in der Hof- und Sophienkirche von zwei Gönnerinnen meines Erziehungshauses für arme kleine Mädchen, zum Besten desselben gütigst veranstaltete Concert, an dessen Aufführung so ausgezeichnete Künstler die Gewogenheit hatten, sich zu betheiligen, hat einen Reinertrag von

772 Mark 46 Pfennig

ergeben.

Indem ich dieses zur öffentlichen Kenntniß bringe, sage ich den wohlthätigen Gönnerinnen und den hochverehrten Künstlern und Künstlerinnen, sowie allen Denen, die in irgend einer Weise zur Herbeiführung dieses so erfreulichen Resultats thätig gewesen sind, hiermit tiefgefühlten Dank.

Hosterwitz, den 8. October 1878.

Marie von Trautvetter.

Ausstellung.

Nach dem Gutachten des unterzeichneten Vereins hat der Kirchenvorstand zu Bockwa bei Zwickau für die bei der Erbauung der dortigen Kirche offen gelassenen Nischen an der Hauptfaçade durch die hiesigen Herren Bildhauer **Baeumer** und **Nassau** fünf überlebensgroße **Statuen, Christus und die 4 Evangelisten** darstellend, in Jurakalk anfertigen lassen. Diese wohlgelungenen Statuen, welche demnächst an den Ort ihrer Bestimmung abgehen sollen, werden

am Freitag bis mit Sonntag, den 11. bis mit 13. d. Mts.

in dem interimistischen Atelier **an der Nordseite des neuen Justizgebäudes — Eingang große Ziegelstraße am Kohlgäßchen und Mathildenstraße am Holbeinplatz** — öffentlich ausgestellt sein, und erlauben wir uns alle Gönner unsres Vereins sowie überhaupt Freunde der kirchlichen Kunst hiermit darauf aufmerksam zu machen.

Dresden, am 10. October 1878.

Der Vorstand des Vereins für kirchliche Kunst.

Geraer Bank.

Wir gewähren von heute ab bis auf Weiteres für Einlagen auf Depositenbücher,

bei täglicher Kündigung	3%,	pro anno.
„ **monatlicher** „	3½ %,	
„ **vierteljähriger** „	4%,	
„ **halbjähriger** „	4½ %.	
„ **ganzjähriger** „		

Dresden, 8. October 1878.

Agentur der Geraer Bank.

Piano-Magazin von C. A. KLEMM.

Dresden, Augustusstrasse 3. **Leipzig,** Neumarkt 14 (Hohe Lilie). **Chemnitz,** Rossmarkt 1.

Pianinos

Flügel und **Tafelform,** sowie **Harmoniums** zum **Verkauf** und zur **Vermiethung.**

Oscar Renner,

Dresden, große Brüdergasse Nr. 13,

General-Vertreter

des Münchener Spatenbräu für das Königreich Sachsen

und **alleiniger Vertreter** des

Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen für Dresden u. Umgegend

empfiehlt

Münchener Spatenbräu in Original-Gebinden von 60 und 100 Liter,

Pilsener Bier aus dem bürgerlichen Bräuhause in Original-Gebinden von ¹/₁, ½ und ¼ Hectoliter,

sowie in kleineren Gebinden abgezogen und auch in ¹/₁ und ½ Flaschen.

Künstl. Zähne, schmerzl. ꝛc. bei **Polscher, Hauptstraße 27 I.** Sprechstunden 9—1 und 3—5.

1878er Importen empfiehlt

WILHELM SCHÄFER (vormals Adolf May) Seestrasse 17.

Oscar Baumann, Hoflieferant,

Dresden, Frauenstraße 10

empfiehlt unter Garantie der Aechtheit: Alle renommirten engl. franz. u. deutschen Parfumerien, Toilettenseifen. **Echt köln. Wasser,** Toilette-Artikel, **Bürsten, Kämme,** feine Schwämme, Spiegel ꝛc. ꝛc.

Chemiker gesucht!

Eine große **Soda- und Schwefelsäurefabrik** sucht einen tüchtigen **Analytiker** für das **Laboratorium.**

Offerten sub **R. A. 418** an **Haasenstein & Vogler, Prag.**

Compagnon,

womöglich Kaufmann, mit einem sogleich disponiblen Vermögen von Fl. 12 000 ö. W., welches vollkommen sicher gestellt wird, unter vortheilhaften Bedingungen gesucht von einer alten und renommirten Mineralwasserfabrik in Wien. Gefl. Anträge unter „Landsmann Nr. 6" an die **Hauptpost Wien restante** zu richten.

Tageskalender.

Freitag, den 11. October.

Königl. Hoftheater.
(In der Altstadt.)

Der Kaufmann von Venedig. Schauspiel in 5 Acten von Shakespeare. Nach A. W. Schlegel's Uebersetzung für die Bühne eingerichtet von Eduard Devrient. Anfang 7 Uhr. Ende nach ½10 Uhr.

Sonnabend: **Don Juan.** Oper in 2 Acten. Musik von W. A. Mozart. (Anfang ½7 Uhr.)

Sonntag: **Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.** Große romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner. (Anfang ½7 Uhr.)

Königl. Hoftheater.
(In der Neustadt.)
Geschlossen.

Sonnabend: 6. Vorstellung im 1. Abonnement. **Der Königslieutenant.** Lustspiel in 4 Acten von Karl Gutzkow. Thorane: Hr. Alexander Heßler, a. G.

Sonntag: **Madame de Feilly, oder: Die Kunst, die Herzen zu erobern.** Lustspiel in 3 Acten, nach dem Französischen von A. Bahn.

Residenz-Theater.
(Abonnementsvorstellung. Geld.)

Eine Fee. Dramolet in 1 Act von Octave Feuillet, deutsch von Winter, die zur Handlung gehörige Musik von Richard Schulz-Weida. — **Bummelfritzchen.** Komisches Familiengemälde mit Gesang in 3 Acten von Ed. Jacobsohn und H. Wilken. Musik von G. Michaelis. Anfang 7 Uhr. Ende gegen ½10 Uhr.

Sonnabend: **Traumbilder.** Originalposse mit Gesang in 5 Bildern von E. Mannstädt und Emil Thomas. Musik von W. Mannstädt.

Hierzu eine Beilage.

Druck von B. G. Teubner in Dresden

Beilage zu № 238 des **Dresdner Journals.** Freitag, den 11. October 1878.

Dresdner Börse, 10. October.

Staatspapiere u. Fonds.

	%	
Deutsche Reichsanleihe		
à 5000, 3000, 2000 M.	4	95,70 G.
do. à 1000 M.	4	95,70 G.
do. à 500 u. 200 M.	4	95,70 G.
Kgl. sächs. Staatspapiere:		
3% Rente à 5000 M.	3	72,85 bz.
do. à 3000 M.	3	72,85 bz.
do. à 1000 M.	3	72,85 bz.
do. à 500 M.	3	73 bz.
do. à 300 M.	3	76,75 B.
v. 1830 à 1000,500,100 Thl.	3	95,75 G.
v. 1855 à 100 Thlr.	3	82,50 G.
v. 1847 à 500 Thlr.	4	98 G.
v. 1852—68 à 500 Thlr.	4	97,90 bz.
v. 1852—68 à 100 Thlr.	4	98,75 bz.
v. 1869 à 500 Thlr.	4	97,90 bz.
v. 1869 à 100, 50, 25 Thlr.	4	98,75 bz.
v. 1870 à 100, 50 (Rib.-B)	4	98,25 G.
v. 1867 à 500 Thlr.	5	100,30 G.
v. 1867 à 100 Thlr.	5	100,30 G.
Albrtsb.-Prior. 1.-3. Ser.	4½	101,25 G.
Leipz.-Dr. Prior. v. 1866	4	98 G.
" " "	4½	101,80 G.
" " "	5	100 G.
" " s. 4% abgest.	5	97,25 bz
S.schles. Eisenb. à 100 Thl.	4	104 G
Löbau-Zittauer Lit. A	3½	88,10 bz.
Löbau-Zittauer Lit. B	4	97 G
Landrenten à 100, 500 Thl.	3½	88 bz.
tenbriefe à 100 Thlr.	3½	90 B.
Landescultur-Rentensch.	4	97,25 G.
Dresdner Börsenanleihe	5	——
Dresdn. Stadtschuld-Sch.	4	98 G.
" " "	4½	102 B.
" " "	5	104,60 G.
Bautzner Stadtanleihe	4	——
Chemnitzer Stadtanleihe	4½	101,80 B.
" "	5	103,25 G.
Sächs. erbländ. Pfandbr.	4	95,40 B. à 100 M
Allg. b. Tr.-A. Leipz. Pfbr.	4½	—— [95,50
do. do.	5	—— [G.
Lausitzer Pfandbriefe	4	96 G.
do. do. verloosb.	4	97 G.
Lausitzer Landbr. pr. 1880	4½	100,50 G.
S. ldw. Credit- verloosb.	4	95,25 b.u.G. in
vereinspfandbr. kündbare	4	98,25 G. [M
do. ldw. Creditbr. v. loosb.	4½	101,25 G. [95
K. preuß. consolid. Rente	4	96,25 G. [G.
" " "	4½	104,90 G.
Bodencred.-Obligationen		
b. Ber.-Bk. i. Nürnberg	4½	98 G.
do. do.	5	101 G.
Bayer. Eisenbahnanleihe	4	95,30 G.
Amerikanische Bonds	5	——
Oesterreich. Papierrente	4⅕	——
" Silberrente	4⅕	54 B.
" Goldrente	4	61,70 G.
" Loose v. 1860	5	——
Ungarische Goldrente	6	72,75 bz.
Russ. Anleihe 1877	5	80 G.
Russ. Bodencred.-Pfandbr.	5	——
Südd. Bodencred.-Pfdbr.	4½	98,70 G.
" " "	5	102,50 G.
Prager Stadtanleihe	6	85,50 G.
Teplitzer Stadtanleihe	5	101,50 G.
Wien. Communalanleihe	5	100 B.

Eisenbahn-Actien.

Geschäftsj.		verzl.	bezgl. %	
Berlin-Anhalter	6	5⅝	4	——
Berl.-Dresdn. (m. D.)	0	0	4	10 G.
Berlin-Görlitzer	0	0	4	13 G.
Berlin-Stettiner	8,9	7,1	4	——
Bergisch-Märkische	4⅞	3½	4	——
Köln-Mindener	5⅛	5 1/10	4	——
Kottbus-Großenh.	5	5	4	——
Gal. Kri.-Ludwgsb.	7	9½	4	99,50 G.
Oberschlesische	9	18½	3½	——
Oest.-frz. Stsb. p. St.	5½	6	4	——
Oest. Rdw.-B. p. St.	5	4,25	5	——
Rechte Oderufer	6½	6½	4	——
Rheinische	7½	7	4	——
Rumänische	1	2	4	32,25 G.
Südst.-L. m. D. 1.5.75	0	0	4	——
do. per ultimo				——
Thüringer	9½	7½	4	——

Eisenb.-St.-Prior.

Geschäftsj.	verzl.	bezgl. %		
Berlin-Dresdner	0	0	5	23 G.
Ch.-Ux.-Rd. abg. 100 M. pr. St. Rückz.	0	0	fr.	18 G.
Kottbus-Großenh.	5	5	5	——
Halle-Sorau-Guben	0	0	5	——
S.-thür. (Gera-Pl.) abg. fr. zurückgez. 33⅓ % in 3% Rente pr. St.	0	0	fr.	23,50 G.
Zwickau-Falkenst. zurückgez. M. 140 p. St.	0	0	fr.	16 G

Bank- u. Credit-Actien.

Geschäftsj.	verzl.	bezgl. %		
A. D. Credit. Leipzig	6	5⅝	4	113,50 G.
Chemn. Bankverein	5½	5½	4	78,50 B.
Darmstädter Bank	6	6⅝	4	——
Disconto-Comm.	4	5	4	——
Dresdner Bank	5⅛	6½	4	100 G.
Geraer Bank	2	4	4	——
Ger.-Hdls. u. L.-B.	0	0	4	——
Leipziger Bank	4,9	5⅓	3	107,50 G.
Oberlausitzer Bank	0	3	4	41,50 G.
Oest. Cred. 160 fl.	1⅛	8½	4	——
do. do. pr. ult.	—	—		389,50 bz.
Reichsb. Antheile	6½	6,29	4½	——
Sächs. Bank	8	5⅝	4	104,50 G.
Sächs. Creditbank	5½	—	fr	106 G.
Sächs. Lombrdbk.	0	2	4	——
Weimar. Bank	0	0	4	36,75 G.
Zwickauer Bank	3	8	4	97 G.

Eisenb.-Prioritäten.

Geschäftsj.	verzl.	bezgl. %		
Aussig-Teplitz 1871 IV. Em.	5			92,50 G.
" " 1872 V. Em.	5			92,50 G.
" " VI. Em.	5			101,25 G.
Buschtiehrader (böhm. Nordwestbahn)	5			58,50 G.
Buschtiehrader Em. 1871	5			——
" " 1872	5			52,75 B.
Dux-Bodenb. m. E. p. 1. J. 75	fr			64,50 G.
" " 1871 (mit Coupon p. 1. Oct. 1877)	fr.			——
" " 1874 m. Coupon pr. 1. Jan. 1878	fr.			——
Gal. Karl-Ludwigsb. I. Em.	5			86,50 B.
" " " II. "	5			——
" " " III. "	5			88 G.
" " " IV. "	5			——
Kais.-Frz.-Jos.-Bahn I. "	5			——
" " " 1875 II. "	5			——
Kaiserin Elisabethb. 1872	5			——
" " 1873	5			——
Kaschau-Oderberg	5			61,25 G.
Kronpr.-Rudolf I. Em.	5			65,30 G.
" " 1869 II. "	5			62,60 G.
" " III. "	5			62,80 B.
Lemb.-Czernowitz. I. "	5			——
" " II. "	5			68,75 b.u.G.
" " Jassy III. "	5			60,50 b.u.G.
" " IV. "	5			57,40 G.
Leoben-Vordernb. I. "	5			53 G.
M.-schles. Centralb. I. Em. (mit Coup. p. 1. Juli 74)	fr.			17,50 G.
M.-schles. Centralb. II. Em. (mit Coup. p. 1. Juli 74)	fr.			17 G.
Mährische Grenzbahn	5			——
Oesterr.-französische, alte	3			343 G.
do. do. 1874 neue	3			——
do. Ergänzungsnetz	5			——
do.	5			——
Oesterr.-Nordwestbahn	5			73,80 B.
" " Lit. B	5			67 bz.
Prag-Duxer I. Em. (mit Coup. pr. 1. Jan. 1875)	fr.			29,30 G.
Prag-Duxer 1872 II. Em. (m. Coup. p. 1. Jan. 1875)	fr.			15 B.
Südösterr.-lombard., alte	3			242 G.
" " neue	3			242 G.
" "	5			81,50 B.
T.-Kral.-Prg. 72 III. Em.	5			——
Ungarische Nordostbahn	5			——
" Ostbahn	5			——
Ungar.-Galiz.-Verbdgsb.	5			——

Bangesellschaften.

Geschäftsjahr	verzl.	bezgl. %		
Bauver. Gr. Garten	0	0	fr.	6 G.
Ctrald. f. Landerw.	0	0	fr.	3 B
Dresdner Bauges.	1⅝	3	4	57 b.u.B.
do. St.-Pr.-A.	6	6	6	80 G.
Dresdner Westend	0	0	4	20 G.
Blasw. Prinzenaue	0	0	fr.	50,50 G.

Industrie-Actien.

Geschäftsj.	verzl.	bezgl. %		
Bayr. Brauhaus	0	0	4	——
do. P.-St.-A.	0	0		——
1. Culmb.-Exp.-Br.	8	1½	4	98 bz.
Feldschl.-Brauer.	27	24	4	232 G.
Feldschlößchen-Br.	0	0	4	47 G.
Gambr.-Brauerei	0	0	4	20 G.
Geraer Brauerei	9	0	4	——
Hofbrauh. (L.-Nr. 5)	0	0	4	2 G.
do. St.-Pr.-Act.	0	0	5	4,50 G.
Löbauer Brauerei	0	0	4	——
Meißner Felsenkeller	0	0	4	21 G.
Plauenscher Lagerk.	6	8	4	91 G.
Radebrg. Brauerei	0	0	4	——
Reisew. Br. (L. N. 11)	12	5	4	104 G.
Schloßchenn. Br.	26⅝	18	0	215 G.
Societäts-Brauerei	9	6	4	114 G.
Cont.-Pferdebahn	0	2½	4	53 G.
Elbdampfsch.-Ges.	12	12	4	150 G.
Frachtschiffahrt	0	0	fr.	——
Kettenschleppschiff.	7	7½	4	103 b.u.G.
S. böhm. Dampfsch.	7	—	4	138 G.
Chemnitz. Papierf.	0	—	4	52 G.
Dresdner "	7	—	4	109 G.
Penig Pat.-Papierf.	3½	—	4	51,75 G.
Schaaffer Papierf.	1	5	4	71,50 bz.
Thode'sche Papierf.	7	—	4	115 B.
Ver. Baustr. "	6	7	4	105,50 G.
Weißenborn. "	3	5	4	70 B.
Fbr. Zimmermann	0	—	4	22,50 G.
Chemn. F. Vulcan	0	0	4	——
Dynm. Crimmitsch.	0	0	4	——
Masch.-Fabr. Wiede	0	—	4	27 bz.
Wrkm. Sonderm.	0	—	4	8 G.
Geßhain. Webstthlf.	0	0	4	27 G.
Lauchhammer	0	—	4	23,50 G.
Masch.-Fb. Pepold	0	—	4	——
M.-B.-A.-Goltzern	8½	—	4	——
M.-B.-A. Jacobi	2	—	4	29 b.u.B.
Saxonia, Radeberg	0	—	4	16 G.
Dpfsch.-M.-B.-A.	0	0	4	25 B
M.-F. Hartmann	0	—	4	57,10 G.
Webstuhlf. Schönh.	0	—	4	50 bz.
Wrkz.-M.-F. Union	0	—	4	10 G.
Zwickauer M.-F.	3	—	4	30 G.
Lig.-F. Dreßler (L.)	0	—	fr	16 G.
Tabakf. Collenbusch	4	—	4	70 G.
Tabakf. Müller (L.)	0	—	fr	40 G.
Baugner Tuchfabr.	⅝	—	4	26,50 G
Chemn. Act.-Spin.	8½	7½	4	——
Lederfabr. Bierling	8	0	4	76 B.
Preßh. u. Spr.-Fab.	10	—	4	139 G.
Hotel Bellevue	3½	1⅝	4	53 G
Lederfabrik Thiele	6	4	4	47 G.
Kratzenfab. Wittm.	1⅝	1	4	33 G.
Oftsbad. L. Teichert	4	5	4	59 bz.
Mbrlößn. Champ.	16⅝	—	fr	90 G.
Holzind. Rabenau	0	—	4	16 B.
Kammgrn. Solbrig	0	—	4	37 G.
Lederindustrie Beck	0	0	4	34 G.
Rähfad. Heydenrch.	0	0	4	81,75 G.
Ofenfbr. L. Teichert	4	4	4	45 G.
Tuchfabrik Zschille	0	—	4	26 G.
Radebrgr. Gießhütte	1	1	4	15 G.
Dresdn. Strohhutf.	0	—	4	35 b.u.G.
Vgtl. Kammgsp. (L.)	0	—	fr	——

Bergbau-Actien.

	Eisg.	Divid. 1876/77	77/78		
Hänichener p. ⅝	500	0		4	65 G.
Laurahütte " "	500	0		4	——
Porschappler in Liqu. p. St.	600	0		fr	65 G.
Teutonia " "	500	0		fr	5 G.

Wechsel.

Amsterdam p. 100 Fl. Hl.	k. S.	169,15 G.
	2 M.	168 G.
Belg. Bnkpl. p. 100 Frcs.	k. S.	80,90 G.
	2 M.	80,60 G.
London pr. 1 Pfd. St.	k. S.	20,47 bz.
	3 M.	20,24 G.
Paris pr. 100 Francs	k. S.	81 B.
	2 M.	80,50 G.
Wien pr. 100 Fl. öst. W.	k. S.	172,60 G.
	2 M.	170,25 G.

Sorten und Banknoten.

20 Francs à Stück	16,28 bz.
Oesterr. Banknoten in öst. W.	172,60 bz.
Russische Banknoten	202 b.u.G.
Oesterreich. Silbergulden	——
" ⅕-Silbergulden	——

Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25.

22,1 m über dem Nullpunkt des Elbpegels, 117,4 m über der Ostsee.

Tag.	Stunde.	Thermometer nach C°	Barometer f. 0° reduc. Millim.	Dunstgehalt pro Ch.	Windrichtung.	Windstärke nach Grad.	Minim. und Maxim. der Wärme a. C°	Allgemeines.
9.	M. 6.	9.4	746.21	98	SE	1		Meist stark bis ganz bewölkt und dunstig.
	N. 2.	17.5	748.38	70	WSW	1	9.2	
	A. 10.	14.0	749.05	90	SE	0	17.7	
10.	M. 6.	13.6	748.40	89	ESE	1		Bedeckt.

Wetterbericht des Meteorologischen Institutes zu Leipzig

nach Angabe der Seewarte und eigenen Depeschen

vom Mittwoch, 9. October 1878, 8 resp. 6 Uhr Morgens.

Stationen.	Barom. auf 0° red. und der Meeresspiegel ist mm	Wind.	Wetter.	Temperatur in Celsius C. nach R.	Bemerkungen.
Aberdeen	743,2	S, mäßig.	halb bedeckt.	11,7	—
Kopenhagen	755,0	S, leicht.	bedeckt.	14,2	—
Stockholm	755,5	SE, leicht.	Nebel.	10,6	—
Haparanda	753.3	S, still.	Nebel.	2,2	—
St. Petersburg	758,7	SW, still.	bedeckt.	6,4	—
Moskau	767.4	SSW, still.	wolkig.	2,9	—
Cork Queenst.	749,1	SSW, frisch.	wolkig.	14,4	—
Brest	754,0	SSW, frisch.	Dunst.	15,0	—
Helder	754,3	SSW, leicht.	wolkig.	15,0	—
Sylt	755,5	SW, leicht.	wolkig.	13,4	—
Hamburg	757,1	WSW, leicht.	wolkig.	14,5	—
Swinemünde	756,4	still.	Nebel.	9,0	—
Neufahrwasser	758,7	SSE, leicht.	wolkig.	7,3	—
Memel	759,4	SSE, mäßig.	halb bedeckt.	8,2	—
Paris	760,0	S, schwach.	bedeckt.	11,1	—
Crefeld	757.8	S, leicht.	heiter.	13,0	leichter Nebel.
Karlsruhe	760,2	SW, leicht.	bedeckt.	13,2	Nachts Regen.
Wiesbaden	759,6	SW, still.	bedeckt.	12,3	Nachts Regen.
Kassel	758,4	SE, still.	bedeckt.	12,4	Nachts Regen.
München	761,0	SW, mäßig.	bedeckt.	11,5	—
Bamberg	757,3	still.	heiter.	12,5	—
Annaberg 6 h	—	SE, mäßig.	halb bedeckt	9,4	—
Dresden	758,3	E, schwach.	Schwachbewölkt	12,2	dunstig.
Leipzig	758,1	SSW, still.	halb bedeckt.	12,0	—
Berlin	756,8	S, leicht.	wolkenlos.	11,5	—
Wien	758,5	still.	heiter.	11,2	—
Breslau	758,2	SSE, still.	wolkenlos.	12,5	—

Uebersicht der Witterung am Mittwoch, 9. October 1878, 8 Uhr Morgens.

Das gestern erwähnte Gebiet niedrigen Luftdrucks entfernt sich nordwärts, von Nordirland bis zur Schweiz zeigt sich bedeutende Zunahme des Luftdrucks. Seit dem Abend ist jedoch in Südirland neuer starker Barometerfall eingetreten, und sind die Winde dort wie im Canal zurückgedreht, frisch bis steif wehend. In Centraleuropa hält größtentheils die schwache südliche Luftströmung und die Wärme noch an, im Osten bei fortdauernder Trockenheit. Im Südwesten Deutschlands sind seit gestern Niederschläge eingetreten.

Witterungsaussicht auf Donnerstag, den 10. October 1878.

Bei schwachen bis mäßigen südwestlichen Winden vorwiegend wolkiges ziemlich warmes Wetter mit geringen Niederschlägen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Neueste Börsen-Nachrichten.

Leipzig, Mittwoch, 9. Octbr. **Staatspapiere.** Dresdner 5% Stadtanl. 103,70; k. j. Staatspapiere 3% v. 1855 82,20; do. v. 1847 4% 98,00; do. v. 1852—1868 4% à 500 Thlr. 97,80; do. v. 1852—1868 4% à 100 Thlr. 98,00; do. v. 1869 4% à 500 Thlr. 97,80; do. v. 1869 4% à 100 Thlr. 98,00; do. v. 1870 4% 98,00; do. v. 1867 5% 100,80; sächs.-schlesische Actien 104,00; Löbau-Zittauer 88,00; Landrentenbriefe 87,70; Chemnitzer 4½% Stadtanl. 101,50; erbl. 4% Pfandbr. große 95,20; do. kl. 4% 95,50; 3%ige sächsische Rente 72,90. **Eisenbahnactien.** Thüringische 116,50. **Bank- und Creditactien.** Leipziger Credit 113,80; Leipzig. Bank 107,60; Gerager Creditbank 44,50; Chemnitzer Bankverein 77,50; sächsische Bank 103,70; do. Creditbank 105,00; Dresdner Bank 101,00; weimar. Bank 37,20; österr. Banknoten 172,50. **Prioritäten.** Leipzig-Dresdner 4% 98,00; do. 4½% 101,60; Russig-Teplitz 4. Em. 92,90; do. 5. Em. 92,00; do. 6. Em. 100,50; Buschtiehrader 1. Em. 58,50; do. 2. Em. 55,00; 3. Em. 51,70; Tuz-Bodenbacher 2. Prior. 54,00; Prag-Tuz 1. Prior. 21,00. **Wechsel.** Amsterdam 169,10; London kurz 20,48; do. 3 Monat 20,25; Paris 81,00; Wien: k. j. 3 Monat 171,90; do. 170,10.

Leipzig, 9. Octbr. Vollwichtige preußische Friedrichsd'or 16,40 B., Russische ½-Imperials à 5 Rbl. 16,64 B., Französische 20-Frcs.-Stücke 16,22 B.; kaiserl. Dukaten 9,62 B.; österr. Silbergulden 174 B.; do. ⅙-Gulden — B.

Berlin, Donnerstag, 10. Octbr. Die Schlußcourse sind noch nicht eingetroffen

Berlin, Donnerstag, 10. Oct. (Börsbörse, 12,25.) Oesterr. Creditact. 389,00; Lombarden 120,50; Staatsbahn 439,00; Discontocommandit 129,20; Laurahütte 70,50; 5% 1877 Russen 79,60; Silberrente 53,60; Papierrente 52,40; russ. Noten 201,50; österr. 60er Loose —,—; Galizier 99,50; Köln-Mindner —,—; Rumänier 32,10; ungar. Goldrente 71,70; rhein. 107,70; österr. Goldrente 61,70. Schwach.

Berlin, Mittwoch, 9. Octbr. (Schlußcourse. 3 Uhr 15 Min.) Deutsche Reichsanleihe 95,70; 3% sächsische Rente 72,70; preußische 4½% Consols 104,70; preußische Staatsschuldscheine 92,40; österreichische Silberrente 53,70; do. Papierrente 52,30; do. 60er Loose 106,00; österreich. Goldrente 61,50; russische Bodencredit 73,50; 1871er 5% russ. Anleihe 80,10; russische Anleihe von 1877 80,10; Amerikaner 85er 99,80; italienische Rente 72,70; Discont-Commandit 129,20; österreichische Creditactien 391,00; Reichsbank 154,80; preuß. Bodencredit (Zachmann) 94,50; Staatsbahn 440,00; Lombarden 121,00; Galizier —,—; österreichische Nordwestbahn 189,25; Rumänier 32,20; 6% Türken 11,70; Laurahütte 70,90; Wien kurz 172,20; do. lang 170,80; St. Petersburg kurz 201,70; do. lang 201,00; Amsterdam kurz —,—; do. lang —,—; Belgien kurz —,—; do. lang —,—; London kurz —,—; do. lang —,—; Paris kurz —,—; österreichische Noten 172,50; russische Noten 202,20; Berliner Handelsgesellschaft alte 65,50; Berliner Handelsgesellschaft junge 65,50; Leipziger Credit 113,50; Chemnitzer Bankverein 78,00; Darmstädter Bank 115,70; Dresdner Bank 100,10; Gerager Bank 85,00; deutsche Bank 104,60; sächsische Bank 104,50; pommersche Bank 36,70; bergisch-märkische 77,90; Berl.-anhalt. 91,90; Berl.-Dresdn. 10,50; Berl.-Görlitz 13,00; Berl.-Potsdam 81,20 Berlin-Stettin 113,60; böhmische Westbahn —,—; Breslau-Freiburger 63,25; Köln-Mindner 104,70; Magdeb.-Halberst. 127,50; Main-Ludwigsh. 72,00; oberschles. 126,60; rechte Oberuferbahn 105,60; Reichenb.-Pardubitzer 85,00; rheinische 108,00; thüringer 117,30; Pferdebahn-Continental 53,40; Hartmann 57,20; Lauchhammer 23,00; Zimmermann 22,20; Dessauer Creditactien 57,20; österreichische Silbergulden —,—; Napoleons pr. St. 16,22; 5% Staatsbahnprioritäten 99,90; do 3% alte —,—; do. 3% neue 322,00; 5% Lombarden prioritäten 83,90; do. 3% alte 241,20; do. 3% neue 242,40; Prag-Duxer Prioritäten 20,70; Dux-Bodenbach II. Em. 54,20; galizische Prioritäten I. Em. 86,00; do. II. Em. 84,50; do. III. Em. 83,20; Kaschau-Oberberger Prior 61,10; Lemberg-Czernowitz II. Em. 69,10; do. III. Em. 61,20; do. IV. Em. 57,80; Nordwestbahnprior. 73,90; do. Lit. B (Eisthal) 67,20; Rudolfsbahnprior. I. Em. 65,50; do. II. Em. 63,20; do. III. Em. 62,80; ungar. Nordostbahnprior. 57,60; ungar. Ostbahnprior. 54,70; 6% rumän. Eisenb.-Obligg. 81,60; 8% rumänische Stammpriorit. 85,90; ungar. Berlin-Dresdner Stammprioritäten 23,40; Goldrente 72,20; mährisch-schles. I. Prior. 18,10. Tendenz: Still.

Nachbörse: Credit 391,50; Staatsbahn 440,50; Lombarden 121,00; Disconto 130,00.

Berlin, Donnerstag, 10. Octbr. (Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. October.) Activa: Metallbestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Pfd. fein zu 1392 Mark berechnet, 459 258 000, Abnahme 9 785 000, Reichskassenscheine 31 628 000, Abn. 701 000, andere Banknoten 4 987 000, Abn. 2 252 000, Wechsel 350 938 000, Zunahme 1 812 000, Lombardforderungen 57 337 000, Abnahme 6 124 000, Effect. 261 000, Abn. 728 000, sonstige Activen 21 962 000, Abn. 659 000. Passiva: Grundcapital 120 000 000, unverändert. Reservefond 14 145 000, unverändert, Notenumlauf 657 105 000, Abn. 13 922 000, sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 114 959 000, Abn. 3 893 000, an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten 11 788 000, Abn. 389 000, sonstige Passiva 919 000, Zun. 236 000.

Frankfurt a. M., Mittwoch, 9. Oct. (Officielle Schlußcourse.) Oesterreichische Creditactien 194,20; österreichisch-französ. Staatsb. 219,40; Lombard. 59; Silberrente 53,60; 1860er Loose 105,50; Galizier 198,60; Darmstädter Bank 118,10; Goldrente 61,81; Wechsel auf London 20,48; do. auf Wien 172,50. Tendenz: Still.

Wien, Donnerstag, 10. Oct. (Börsbörse, 11 Uhr 10 Min.) Oesterr. Creditactien 126,70; österr. Staatsbahnactien 254,20; lombard. Eisenbahnactien 99,50; anglo-austr. 101,70; Napoleond'or 9,35½; galizische Karl-Ludwigsbahn 231,00; Papierrente 61,10; Goldrente 71,70; Marknoten 57,87; Silber —. Still.

Wien, Mittwoch, 9. Octbr. (Schlußcourse der officiellen Börse.) Papierrente 61,00; Silberrente 62,80; 1860er Loose 111,00; Nordwestbahn 111,50; Bankactien 788; Creditactien 226,50; Anglo-austrian Bank 101,80; Wechsel auf London 117,40; Silbercoup. 100,00; Ducaten 5,58; Napoleonsd'or 9,56; Galizier 231,20; Staatseisenbahnactien 254,50; Lombarden 70,00; Goldrente 71,80; deutsche Marks. 57,90; 1854er Loose 106,50; 1864er Loose 139,50; Creditlose 160,20; Nordb. 1990; Unionbank 67,60; Wechsel auf Hamburg 57,30; do. Paris 46,60; do. Frankfurt 57,30. Schwächer.

Paris, Mittwoch, 9. Octbr (Anfangscourse 12,40.) 3% amortisirbare Rente —,—; 3% Rente 75,75; Anleihe v. 1872 113,75; Italiener 73,40; Franzosen 547,50; Lombard. —,—; Türken 11,62½; österreichische Goldrente 61¼; ungar. Goldr. 72¾; Spanier 14⅝; Russen von 1877 82⅝; neue Aegypter —. Fest.

Paris, Mittwoch, 9. Octbr. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 78,85; 3% Rente 75,87½; Anleihe von 1872 113,85; ital. 5% Rente 73,35; österreichische Goldrente 61¼; ungar. Goldrente 73; Russen von 1877 82⅝; französische Staatsb. 550,00; lombardische Eisenbahnactien 160,00; do. Prioritäten 244,00; Türken von 1865 11,80; Türken v. 1869 77,00; Türkenloose 47,00; Credit mobilier 473; Spanier äußere 14⅝; do. innere 14⅛; Suezcanalact. 756; Banque ottomane 487; Société générale 477; Crédit foncier 780; neue Aegypter 284; Wechsel auf London 25,30½. Stimmung: Fest.

London, Mittwoch, 9. Octbr. (Anfangscourse. 11.5 Min.) Consols 94⅞; Amerikaner, fundirte 108; Italiener 72⅝; Russen von 1873 81½; Lombarden 6⅛; Türken 11 9/16; Spanier 14 3/16. Wetter: Schön.

London, Mittwoch, 9. Octbr., Nachmittags. (Schlußcourse.) Consols 94 11/16; ital. 5% Rente 72⅝; Lombarden 6 5/16; 3% Lombardenpr. alte 9⅝; do. neue 9⅛; 5% Russ. v. 1871 78¼; 5% Russ. v. 1872 78; 5% Russen von 1873 81⅛; Silber —; türkische Anleihe von 1865 11⅝; do. von 1869 5% 15; 5% Vereinigte Staaten pr. 1885 fundirte 107⅞; österreichische Silberrente —; do. Papierrente —; 6% ungarische Schatzbonds 102; do. II. Emission 6% 95⅛; 6% Peruan. 13¼; Spanier 14⅞.

Platzdiscont 4¾%.

In die Bank flossen heute 1 036 000 Pfd. Sterl.

Liverpool, Mittwoch, 9. Octbr. Vormittags. (Anfangsbericht.) Baumwolle. Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 8000 Ballen Surats.

Liverpool, Mittwoch, 9. Octbr., Nchm. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Angeboten. Amerikaner aus irgend einem Hafen neue Ernte October-November-Verschiffung 5 11/16 d.

New-York, Mittwoch, 9. Octbr. Abds. 6 U. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 Doll. 79¾ C., Goldagio ⅞, 6/20er Bonds 5⅝ fund. 105¾, 6/20er Bonds per 1887 106⅝, Eriebahn 12¾, Centr.-Pacific 106⅝, New-York-Centralbahn 113. Höchste Notirung des Goldagios ⅞, niedrigste ⅝.

Chemnitz, Mittwoch, 9. October. (Notirungen der hiesigen Börse.)

Baumwollenmarkt: Ruhig, Preise unverändert.

Garnmarkt: Sehr ruhig, Preise gedrückt.

Getreide: Weizen pro 1000 Kilo netto, weiß und bunt, 192—200 M.; do. gelb do. 180—190 M.; Roggen do. inländ. 140—147 M.; do. neuer — M.; do. fremder 125—130 M.; Braugerste do. 160—190 M.; Futtergerste do. 130—135 M.; Hafer do. 125—140 M.; Mais do. 140—150 M.; Erbsen (Kochwaare) do. ——— M.; Mahl- und Futtererbsen do. ——— M. Feinste Sorten über Notiz.

Mehl: Weizen Nr. 00 31,00 M.; Nr. 0 29,00 M.; Nr. 1 26,00 M. pro 100 Kilo netto; Roggen Nr. 00 —,— M.; Nr. 0 21,00 M.; Nr. 1 20,00 M. pro 100 Kilo netto.

Spiritus: loco pro 10,000 Literproceent. 52,60 M. B.

Leipzig, Donnerstag, 10. Oct. (Productenbörse.) Weizen loco 178 bis 186 M. G., geringerer 155—165 M. G., —. Roggen loco 136—143 M. G., galizischer — M. G., russischer 116 bis 125 M. G., ——. Spiritus loco 51,80 M. G., gewichen. Rüböl loco 61,00 M. G. Leinöl 65 M.

Berlin, Donnerstag, 10. Oct. (Productenbörse.) Weizen loco 150—190 M. G., Octbr.-Nov 168,50 M. G., Nov.-Decbr. 169,50 M. G., April-Mai 177,50 M. G., 8000 gek., festest. Roggen loco 115 M. G., October-Novbr. 112,50 M. G., Novbr.-Decbr. 114,00 M. G., April-Mai 119,00 M. G., 15 000 gek., festest. Spiritus loco 52,50 M. G., October 52,20 M. G., Octbr.-Novbr. 50,30 M. G., April-Mai 51,60 M. G., —— gek., steigend. Rüböl loco 61,00 M. G., October 60,30 M. G., October-November 58,60 M. G., April-Mai 59,20 M. G., — gek., steigend. Hafer loco — M. G., October 129,50 M. G., April-Mai 123,50 M. G., still. Wetter: Wolkig.

Abfahrt der Eisenbahnzüge in der Richtung nach:

Berlin (über Röderau): Früh 4, (aus Riesa 3,30) Vorm. 9,30 (aus Riesa 9,14 Courierzug I., II. u. III. Wagenklasse), Nachm. 2,20 (aus Riesa 2,5), Abends 6,20 (aus Riesa 5,48 Courierzug I., II. u. III. Kl.) und 7,25 (aus Riesa 7,10).

Berlin (über Zerbst, ab Friedrichstadt): 6,30 Vorm. 9,57 Vorm. Courierzug (9,40 ab Riesa), 2,30 Nachm., (2,07 aus Riesa), 7,30 Abends, (7,12 aus Riesa).

Bodenbach: Früh 6 (aus Neust. schl. Bahnh. 5,50) Vorm. 8,30 (aus Neust. schl. Bahnh. 7,50, nur bis Tetschen), 9,55 (aus Neust. Leipz. Bahnh. 8,54, schl. Bahnh. 7,55), Mittags 12 (aus Neust. Leipz. Bahnh. 11,40, schl. Bahnh. 11,13), Nachm. 1 Courierzug (aus Neust. Leipz. Bahnh. 12,40 schl. Bahnh. 11,13), 2 (aus Neust. Leipz. Bahnh 1,40), 4 (aus Neust. Leipz. Bahnh. 2,47, schl. Bahnh. 2,12, Abends 6,35 (aus Neust. Leipz. Bahnh. 6,32, schl. Bahnh. 5,57), 7,45 (Courierzug von Dresden nach Wien, aus Neust. Leipz. Bahnh 7,30, schl. Bahnh. 5,57), 9,30 (nur bis Pirna, aus Neust. schl. Bahnh. 8), Nachts 11,15 (aus Neust. Leipz. Bahnh. 10,47, schl. Bahnh. 10,55). 1,10 (aus Neust. Leipz. Bahnh. 12,55).

Tetschen mit Ueberfuhrung von Neustadt wie bei Bodenbach: Früh 6, Nachm. 1, 4, Abends 7,45 (Courierzug) und Nachts 1,10.

Freiberg-Chemnitz: Früh 4,45 (Courierzug), aus Neustadt schles. Bahnh. 3,55) 6 (aus Neust. schl. Bahnh. 5,50), Vorm. 9,15 (aus Neust. Leipz. Bahnh. 8,54, schl. Bahnh. 7,55), 10,30 (nur von Tharandt), Mittags 12 (aus Neust. Leipz. Bahnh. 11,40, schl. Bahnh. 11,13), Nachm. 1 (nur bis Tharandt), Nachm. 3 (aus Neust. Leipz. Bahnh. 2,47, schl. Bahnh. 2,12), 4 (Courierzug), Abends 6,45 (aus Neust. Leipz. Bahnh. 6,32, schl. Bahnh. 5,57), 9,25 (aus Neust. Leipz. Bahnh. 7,30, schl. Bahnh. 5), Nachts 11,10 (aus Neustadt Leipz. Bahnh. 10,20 u. 10,47, schl. Bahnh. 10,55, gemischter Tharandt und Freiberg nur Sonntags und Mittwochs).

Leipzig (über Riesa): Früh 4,15 (aus Riesa 3,30 Courierzug), 6,10, 7,50 (aus Riesa bis 7,20) Vorm. 11,20 (aus Riesa. 10,55), Nachm. 2,30 (aus Riesa. 2,5), 4,45 (aus Riesa. 3,30, nur bis Pirna), Abends 6,10 (aus Riesa. 5,48 7,45 (aus Riesa. 7,10), Nach 4 11,5 (aus Riesa 10,40).

Leipzig (über Döbeln): Früh 7,10, Vorm. 11,45 Nachm. 2, 5,30 und Abends 8,30 (bis Leisnig)

Meissen: Früh 7,25 8,30 Vorm. 10,30 11,45 Nachm. 2, 3,10, 5,30, Abends 7, 9,30 und Nachts 11,15.

Görlitz: Früh 6, (aus Riesa. 5,40), Vorm. 9,10 (aus Riesa. 8,04), Nachm. 12,10 (aus Riesa. 11,45) 2,56 (aus Riesa. 2,37), 5 (aus Riesa. 4,40), Abends 8, (aus Riesa. 7,52), Nachts 11,15 (aus Riesa. 10,55), 12,30 (aus Riesa. 12,10, Eilzug).

Löbau-Herrnhut-Zittau-Reichenberg: Früh 6, Vorm. 9,10, Nachm. 2,56 Abends 8 und Nachts 12,30.

Löbau-Ebersbach-Warnsdorf-Zittau: Früh 6, Vorm. 9,10, Nachm. 12,10, 5, Abends 8 und Nachts 12,30.

Radeberg-Arnsdorf-Kamenz: Früh 6, Vorm. 9,10, Nachm. 12,10, 5,30 und Abends 8.

Annahmestellen für Telegramme

befinden sich Moltkestraße Nr. 2, permanent geöffnet; im kais. Postamt VI, Hauptstraße Nr. 11, Wochentags von 7 resp. 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abends Sonn- und Feiertags von früh 8 bis 9 Uhr, Nachmittags von 12 bis 2 und von 5 bis 7 Uhr geöffnet; im kais. Postamt V, Marienstraße Nr. 5 Sonn- und Wochentags von früh 8 bis Abends 7 Uhr geöffnet; im kais. Postamt IV (Kommerzienrath Freiberger Straße 47, Wochen-, Sonn- und Feiertags von 7 resp. 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abends, Sonn- und Feiertags von früh 7 resp. 8 bis 9 Uhr, Nachm. von 12 bis 2 und 5 bis 7 Uhr geöffnet; im kaiserl. Postamt VII (Leipziger Bahnhof), Großenhainer Straße 1, Sonn- und Wochentags von 7 Uhr früh bis 8 Uhr Abends geöffnet; im kais. Postamt XII Königsbrückerstraße 36, Wochentags von 7 resp. 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abends, Sonn- und Feiertags früh von 8 bis 9 Uhr Nachm. von 12 bis 2 und 5 bis 7 Uhr geöffnet, ferner im kais. Postamt VIII, Bautzner Straße 63, Wochentags von 7 resp. 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abends, Sonn- und Feiertags früh 7 resp. 8 bis 9 Uhr Nachm. 12 bis 2 und 5 bis 7 Uhr geöffnet.

Abfahrt der Dampfschiffe.

Giesmann: Nach Leitmeritz früh 6, Schandau Vorm. 8 und Mittags 12, Pirna Vorm. 10 und Nachm. 4, Pillnitz Nachm. 1, 2, 3, 5 und 6, Laubegast Abends 7, Laschwitz-Blasewitz Vorm. 9, 11 und Abends 8 Uhr;

Bremse: Nach Riesa Nachm. 2, Diesbar Vorm. 10, Meißen Nachm. ½5 Uhr.

Der **„Invalidendank"** hat sich bekanntlich die von den höchsten Behörden sowie von zahlreichen Privaten anerkannte und wohlintentionirte Ausgabe gestellt, zur Förderung der Erwerbsthätigkeit deutscher Invaliden ausschließlich zu wirken.

Es wird deshalb seine **Annoncen-Expedition an alle Blätter und Zeitungen der Welt,** sowie sein **Theater-, Eisenbahn- und Dampfschiff-Billet-Verkauf** und sein **Effecten-Controlbureau** (unter Garantie) in **Dresden, Seestraße Nr. 20,** angelegentlichst empfohlen.

(J. D. 5130)

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Mädchen: Hrn. Karl Kühlmorgen in Löbau.

Verlobt: Herr Hermann Zimmer in Berlin mit Frl. Ida Mätzkünstler in Borna.

Vermählt: Hr. Albin Einenckel mit Frl. Berthe Lehmann in Dresden. Hr. Eduard Glöckner mit Frl. Ida Greschel in Dresden. Hr. Otto Schwebler mit Frl. Marie Walther in Meerane. Herr Diakonus Theodor Steglich in Hainichen mit Frl. Rosa Brachmann aus Leipzig. Hr. Oswald Uhlmann mit Frl. Anna Härtel in Oederan. Hr. J. M. Bögler mit Frl. Lina Stephan in Ronneburg.

Gestorben: Frau Auguste verw. Röpper in Dresden. Hrn. Buchdruckereibesitzer Ferdinand Heinrich in Dresden ein Sohn (Max). Hr. C. G. Göbel, emerit. Pastor in Riesky. Herr Gerichtsrath Ludwig Julian in Oschatz. Herr Advocat und Notar Heinrich Wilhelm Friedlein in Lauenstein.

Geringste Fahrwassertiefen auf der sächsischen Elbstromstrecke

am 30. September 1878

bei einem Wasserstande von 64 cm unter Null am Dresdner Pegel in Centimetern

I. Schöna bis Schandau	150	V. Dresden (Albertsbrücke) bis Meißen (Eisenbahnbrücke)	148
II. Schandau bis Rathen	150	VI. Meißen bis Riesa	158
III. Rathen bis Pillnitz	160	VII. Riesa bis Landesgrenze	158
IV. Pillnitz bis Dresden (Albertsbr.)	155		

Wasserstände der Moldau und Elbe (in Centimetern).

Datum.	Budweis.	Prag.	Pardubitz.	Melnik.	Leitmeritz.	Dresden.
October 9.	— 4	+ 24	— 14	— 7	— 14	— 106
„ 10.	— 4	+ 24	— 14	— 7	— 14	— 107

Verantwortlicher Redacteur: Hofrath J. G. Hartmann in Dresden.

Druck von B. G. Teubner in Dresden.